Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

163 (11.4.1934) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden **Anzeigenpreise:** Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis Die 98 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Rpf. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 11. April 1934

50. Jahrgang / Nr. 163

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Hauptschriftleiter: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Lösche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jak. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schempp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerrschuck; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Volderauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 **Hauptgeschäftsstelle:** Kaiserstraße Nr. 80a. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359 — **Beilagen:** Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsr. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 15 000, Einm. Ausg. 17 900. Gesamt-D.-A. III. 34: 32 900.

Der Rundfunk des deutschen Volkes.

Die Rundfunkintendanten bei Dr. Goebbels / Zurückdrängung der Politik / Auflockerung der Programme.

Unter der 3 Millionen-Grenze – Die Feier des 1. Mai – Widersprüche im Prozeß um Waltershausen.

)(**Berlin**, 10. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag mittag die Intendanten des deutschen Rundfunks und gab in mehr als einstündigen Ausführungen einen Ueberblick über die Ergebnisse der seit einem Jahre unter Führung seines Ministeriums geleisteten Arbeit auf dem Gebiete des Rundfunks und über dessen Aufgaben in der Zukunft.

An dem Beispiel der am 1. April eingeführten Neubenennung der Sender als Reichssender zeigte Dr. Goebbels den organisatorischen und politischen Fortschritt gegenüber dem partikularischen und machtlosen Zustand vor einem Jahre.

Der nationalsozialistische Rundfunk sei der erste politische Rundfunk der Welt und habe in seinen großen Aktionen, wie der Gestaltung des 1. Mai, Vorbildliches geleistet. Die energische Politisierung habe aber die Gefahr der Einseitigkeit in sich getragen. Eine zeitlang sei mit einem Ueberhandnehmen der Politik geradezu eine Gefahr für den Rundfunk erwachsen. Erst die notwendige Auflockerung der Programme ergäbe eine fruchtbare Gesamtarbeit.

Die nationalsozialistische Politik bilde die selbstverständliche Grundlage jeder Programmgestaltung im Rundfunk. Aber eben deshalb brauche die Politik nicht beständig zitiert werden. Musik, leichte Kunst, künstlerische Vielfältigkeit und dabei hohe Leistung müßten jedem Rundfunksender zu eigen werden.

Dr. Goebbels entwickelte am Beispiel des Films, wie die große weltanschauliche Problemstellung des Nationalsozialismus mit allen künstlerischen Ausdrucksformen zur Darstellung gebracht werden könne, ohne daß man in den Fehler verfalle, beständig Fahnen, Standarten und Hakenkreuze auf der Leinwand zu zeigen. Ebenso gelte für den Rundfunk der Grundsatz der indirekten, aber desto erfolgreicheren Arbeit für die Durchdringung des Volkes mit nationalsozialistischem Geiste.

Reichsminister Dr. Goebbels gab bekannt, daß es ihm gelungen sei, für den Rundfunketat und die Programmarbeit neue Geldmittel in erheblichem Umfange zur Verfügung zu stellen, die weit über das hinausgingen, was er schon zu Anfang dieses Jahres an Sonderbeiträgen zur Unterstützung der freischaffenden Künstlerschaft aufgewendet habe. Die vermehrten Geldmittel sollen ausschließlich dem Kulturaufbau zugute kommen. Sie dürfen nicht, wie es früher üblich war, für Spesen und Verwaltung verbraucht werden. Für die Verwaltung muß vielmehr der Grundsatz äußerster Sparsamkeit gelten.

Der Rundfunk müsse seine Aufgaben der freischaffenden Künstlerschaft gegenüber erfüllen. Es sei der schönste Ehrgeiz eines Intendanten, einen unbekannten Mann aus der Provinz an seinen Sender heranzuziehen und ihn zu Leistungen anzuspornen und so dem deutschen Volke neue Dichter und neue fruchtbare Künstler zu schenken.

Der Intendant sei der Führer seines Senders. Er soll autoritativ, aber damit auch verantwortlich und jedem seiner Mitarbeiter ein Vorbild sein. Er habe das Recht zu Experimenten, aber er müsse sich dabei fragen, ob das Experiment für die Oeffentlichkeit reif und interessant sei. Bei jeder Sendung müsse gefragt werden, wieviel Hunderttausende und Millionen ihr zuhören. Unter der tiefen Verantwortung dieses Gefühls und dieser Vorstellung müsse der im Rundfunk Schaffende arbeiten. Der Rundfunktätige habe vor allen Dingen beständige Erziehungsarbeit an sich selbst zu leisten. Die Nationalsozialisten seien jung und unverbraucht an die Macht gekommen und könnten nun das schönste Instrument handhaben, das sie mit der Seele eines ganzen Volkes verbinde.

Er begrüße es, daß der Rundfunk wie überhaupt alle Disziplinen seines Ministeriums beständig unter der öffentlichen Kritik stünden. Dadurch bleibe er mit dem Volke in Verbindung und er erwarte von jedem seiner Mitarbeiter, daß er immer im Volke stehe, immer in Bewegung sei, sich niemals isoliere und damit immer für aktive Aufgaben der Zukunft fruchtbar bleibe.

Eintagssitzung des Konferenzbüros:

Vertagung auf den 30. April.

Eden über die deutschen Forderungen / Optimismus in Genf.

Ep. **Genf**, 10. April. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Gleich nach Eröffnung der heutigen Nachmittags-Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz, in der für die Schweiz der Vizepräsident der Konferenz Motta, für England Eden, für Frankreich Massigli, für Italien di Sograna, für Rußland Stein, für Japan Sato und für die Vereinigten Staaten der Berner Gesandte Wilson teilnahmen, erklärte Präsident Henderson, daß die bisherigen Ergebnisse der diplomatischen Verhandlungen Aussicht auf eine Einigung böten. Es sei jedoch ein gewisser Zeitabschnitt erforderlich, um die diplomatischen Besprechungen zu Ende zu führen. Das Büro müsse zwei Daten festlegen, nämlich ein Datum für die nächste Tagung des Hauptausschusses, das nicht zu nahe, aber auch nicht zu weit entfernt liegen dürfe, sowie ein Datum für eine vorherige Sitzung des Büros, in der das Büro die ihm vom Hauptausschuß übertragenen Aufgaben der Redaktion des Textes für die Aussprache im Hauptausschuß in Angriff nehmen und für die nächste Tagung des Hauptausschusses einen solchen Text vorbereiten bzw. seine Ausarbeitung in die Wege leiten soll.

In diesen Vorschlag schloß Henderson einen entschiedenen Appell an die Delegierten, sich der Aufgabe der Konferenz, eine Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen durchzuführen, zu erinnern. Die Gefahr sei groß, daß die alten Feinde der Abrüstung das Uebergewicht erhielten und die Welt aus dem Zustand der internationalen Ordnung in den der Anarchie gerate. Sodann erinnerte Henderson an das Gleichberechtigungsabkommen vom Dezember 1932, das die Gleichberechtigung im Rahmen und System der Sicherheit versprochen habe. Er erinnerte daran, daß die Konferenz selbst mehrfach anerkannt habe, daß die Gleichberechtigung durch die Rüstungsherabsetzung und die etappenweise Abschaffung der Angriffswaffen erreicht werden müsse, und daß die Abrüstungsfrage eine Weltfrage sei, die nur durch ein universelles Abkommen gelöst werden könne.

Nach Hendersons Rede gab der englische Lordsiegelbewahrer Eden eine längere Erklärung ab, in der zunächst die englische Abrüstungsdenkschrift vom 29. Januar und die in ihr enthaltenen Aenderungen des Macdonaldplanes begründet wurden. Die vorgeschlagene Laufzeit von 10 Jahren der Konvention stimme zeitlich mit dem Vorschlag des deutschen Reichskanzlers auf Abschluß 10jähriger Nichtangriffspakte überein. Hinsichtlich der Effektivzahlen müsse sich ein Ausgleich zwischen der deutschen Forderung von 300 000 Mann und der im Macdonaldentwurf enthaltenen Ziffer von 200 000 Mann finden lassen, unter der Voraussetzung, daß die Effektiven für die Truppen im Heimatland für Polen, Deutschland, Frankreich und Italien gleich seien. Auch die schwierige Frage der sogenannten paramilitärischen Organisationen müsse dadurch eine Lösung finden, daß man von der militärischen Ausbildung dieser Organisationen absehe und sie in allen Ländern einer Kontrolle unterwerfe.

In der Sicherheitsfrage sei die englische Regierung zu zwei wichtigen Zugeständnissen bereit. Einmal willige sie in ein System der ständigen und automatischen Kontrolle ein, sodann wolle sie den im Macdonaldplan enthaltenen Vorschlag einer Konsultation der Mächte im Falle des Bruches oder der Gefahr des Bruches des Kelloggpaktes in entsprechender Weise auch auf das abzuschließende Abrüstungsabkommen ausdehnen.

Danach erinnerte Eden an seine Reisen nach Paris, Berlin und Rom, als deren Ergebnis er zwei Punkte hinstellte: In allen drei Hauptstädten habe er sich davon überzeugen können, daß man mit ernstem Willen und großer Besorgnis an die Abrüstungsfrage herangehe. Zweitens müsse er jedoch sagen, daß das britische Memorandum noch abgeändert werden könne, wenn es wirklich die Grundlage eines späteren Abkommens bilden solle.

Die Schwierigkeiten seien noch groß. Er könne nicht über alle Meinungsverschiedenheiten, die noch zwischen Frankreich und Deutschland bestünden, sprechen, solange die Antwort beider Länder noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben sei. Am besten würde es sein, wenn sich das Büro der Abrüstungskonferenz nochmals Ende April, etwa am 30., versammle, um dann die Ergebnisse der mittlerweile fortgesetzten diplomatischen Verhandlungen zur Kenntnis zu nehmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der französische Delegierte Massigli eine in auffallend vorsichtiger Form gehaltene Erklärung ab. Er wies darauf hin, daß er die Situation nicht mehr zu schildern brauche, da dies der britische Lordsiegelbewahrer Eden in hervorragender Weise getan habe. Die Verhandlungen seien seit Anfang dieses Jahres in eine neue Phase eingetreten. Die Verhandlungen zwischen den Großmächten seien noch nicht zum Abschluß gekommen, doch sei die französische Antwort auf die englische Note in den nächsten Tagen zu erwarten. Er wolle seine Stellungnahme in dem Wunsche zusammenfassen, daß das Büro der Abrüstungskonferenz, wenn es sich Ende April wieder versammle, dann eine präzisere Bilanz der Lage ziehen könne.

Der schweizerische Bundesrat Motta erklärte, daß er von den verschiedenen Reden, die während der heutigen Sitzung des

Der Anschlag von Linz.

Zwei Tote und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte / Panik unter den Reisenden.

DNB. Wien, 10. April. Obwohl amtlich über die Ursachen des Unglücks bei Ostering noch nichts mitgeteilt worden ist, da noch keine Klarheit bestehe, wird jetzt allgemein ein Anschlag angenommen. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Eisenbahnschienen in einer Länge von neun Metern entfernt gewesen sein. Die Schienen sind, wie verlautet, bereits in der Nähe des Bahndammes aufgefunden worden. An der gleichen Stelle ist vor drei Jahren ein Eisenbahnanschlag auf dieselbe Weise verübt worden. Es besteht die Vermutung, daß es sich um den Anschlag einer Terrorgruppe des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes handelt

Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen hat eine Prämie von 5000 Schillingen für die Feststellung der Attentäter ausgesetzt. Obwohl die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, wird jetzt auch von den amtlichen Stellen mitgeteilt, daß mit dem Vorliegen eines Anschlages gerechnet werden müsse. Ueber die Täter fehlt bisher jede Spur. Von den 15 bei dem Unglück verletzten Beamten ist ein Beamter seinen Verletzungen erlegen.

Ueber die Entgleisung des D-Zuges Wien—Paris in der Nähe von Linz werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Das Unglück geschah, wie jetzt feststeht, dadurch, daß die Eisenbahnschienen auf einer längeren Strecke abgeschraubt und über den Bahndamm geworfen worden waren. Der D-Zug fuhr in der Dunkelheit mit ungeheurer Wucht über die Stelle hinweg, so daß die Lokomotive und zwei Personenwagen vollständig zertrümmert wurden und drei weitere Personenwagen entgleisten. Die Lokomotive liegt auf dem Bahnkörper, die Räder ragen in die Luft. Der Mitropa-Schlafwagen der stark beschädigt ist, hängt am Bahndamm. Kurz vorher hatte noch ein Zug die Strecke durchfahren. Die Lokomotive stürzte zuerst mit dem Tender um. Die nachfolgenden Wagen wurden ineinandergeschoben, Eisenteile zersplittert, die Holzwände eingedrückt. Nur drei Wagen des Fernzuges blieben auf dem Gleise stehen

Infolge der Dunkelheit stießen die Hilfsmaßnahmen auf große Schwierigkeiten. Der Heizer des Zuges wurde nach der Entgleisung von den nachrückenden Kohlenmassen erdrückt und von dem Kohlenberg erstickt. Der Lokomotivführer ist so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein größeres Unglück ist nach Auffassung der Behörden nur dadurch verhindert worden, daß die schwere Lokomotive und die beiden folgenden Postwagen an der Spitze des Zuges sofort entgleisten und dadurch der Zug zum Stillstand kam. Während der Entgleisung waren in den beiden Postwagen 16 Postbeamte tätig.

Es ist festgestellt, daß an der Unglücksstelle schon zweimal Anschläge auf die Westbahnstrecke vorgekommen sind, die bisher nur dank der Wachsamkeit der Weichenwärter verhütet werden konnten. Die Polizei hat den Hilfsarbeiter Baumgartner verhaftet, der im Verdacht steht, an dem Anschlag beteiligt zu sein.

Nach dem Bericht von Augenzeugen rief das Unglück unter den Fahrgästen des Zuges eine ungeheure Panik hervor. Gellende Hilferufe tönten durch die Nacht. Die Gäste des Schlafwagens kamen nur notdürftig bekleidet aus den Abteilen, und eine allgemeine Suche nach Freunden und Angehörigen setzte in der Dunkelheit ein und vergrößerte das allgemeine Durcheinander. Der entstandene Schaden ist außerordentlich groß. Der Zug war mit voller Wucht auf das Hindernis aufgefahren und der Anprall der Wagen war um so wirksamer, als die gelösten Schienen quer über die Gleise gelegt waren. Die Verletzungen der Schwerverletzten sind grauenhaft, so daß zum Teil an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

In Linz wurde sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe ein Hilfszug zusammengestellt. Die Verletzten wurden in Kraftwagen in die Krankenhäuser nach Linz und Wels befördert. Sofort wurden auch starke Arbeiterkolonnen abgeordnet, um mit den Aufräumungsarbeiten zu beginnen und die Strecke wieder freizumachen. In den Vormittagsstunden des Dienstag konnte dann der Verkehr eingleisig wieder aufgenommen werden.

Ein Mitreisender, der mit heiler Haut davonkam, berichtet noch weitere Einzelheiten: Die Fahrgäste des Zuges lagen im Augenblick des Unglücks in tiefstem Schlaf, als sie durch ein furchtbares Krachen und Kreischen aufgeweckt wurden. Die Gepäckstücke stürzten aus den Netzen, und die Reisenden wurden von den Sitzen geschleudert.

Im gleichen Augenblick ertönten von draußen auch schon die Hilferufe und Schmerzensschreie der Verletzten.

Die Reisenden konnten zum Teil nicht aus den Wagen heraus, selbst nicht aus denen, die unbeschädigt geblieben waren, da der ganze Zug jeden Augenblick den Bahndamm hinunterzurutschen drohte. Schließlich wurden sie aus ihrem eisernen Gefängnis befreit und konnten sich teilweise an den ersten Rettungsarbeiten beteiligen.

In gemeinsamer Arbeit haben dann sofort die Kriminalpolizei, die Gendarmerie und die Bahnpolizei mit den

Nachforschungen nach dem Attentäter

begonnen. Seltsamerweise wurden schon vor zwei und drei Jahren jeweils Attentate an dieser Stelle auf die passierenden Züge unternommen. Sie sind aber beide erfolglos verlaufen. Die Täter konnten seinerzeit auch ermittelt werden, doch befinden sie sich zur Zeit auf freiem Fuß. Der Verdacht lenkt sich naturgemäß zunächst auf diese Personen. Nach allem Anschein müssen die Attentäter mit den Ortsverhältnissen bestens vertraut gewesen sein, denn sie hatten für die Ausführung des Attentats nur sehr wenig Zeit zur Verfügung. In Wien hält man es aber nicht für ausgeschlossen, daß politische Gründe bei dem Attentat eine Rolle gespielt haben. Eine Vermutung geht davon aus, daß eine Terroristengruppe des aufgelösten republikanischen Schutzbundes an dem Attentat beteiligt ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Büros gehalten worden seien, einen optimistischen Eindruck erhalten habe. Ebenso wie das englische, das französische und das italienische Memorandum darauf hingewiesen hätten, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz zur Fortführung der Arbeit nötig sei, wolle auch er unterstreichen, daß die Schweiz großen Wert darauf lege, Deutschland bald als gleichberechtigten Partner seinen Platz unter den Völkern in Genf wieder einnehmen zu sehen.

Das Büro der Abrüstungskonferenz vertagte sich auf den 30. April, wobei dem Präsidenten Henderson die Möglichkeit gelassen wurde, die nächste Tagung, falls es sich als notwendig erweist, auf einen oder zwei Tage später einzuberufen. Für die Tagungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wurde noch kein bestimmtes Datum festgesetzt. Als frühestes Datum wurde der 23. Mai in Aussicht genommen, wobei jedoch Henderson die Vollmacht erhielt, den Hauptausschuß selbst einige Wochen später einzuberufen. Das Büro der Abrüstungskonferenz soll in der nunmehr auf den 30. April bezw. den 1. oder 2. Mai angesetzten nächsten Tagung, die bis zur Ratstagung dauern wird, versuchen, alsdann die Ergebnisse der diplomatischen Verhandlungen in der Abrüstungsfrage zusammenzufassen und zur Grundlage des neuen Abkommensentwurfes zu machen, welcher dem Hauptausschuß unterbreitet werden soll.

Die Schloßherrin sagt aus.

Die Ereignisse der Mordnacht / Frau Werther verweigert Zeugnis.

§ **Schweinfurt**, 10. April. Die Vernehmung der Frau Werther, die noch Montag in Angriff genommen worden war, wurde am Dienstag fortgesetzt. Frau Werther, gegen die nach der Aussage des Vorsitzenden ein Verdacht der Mittäterschaft bestehe, betont nach Darlegung ihres Lebenslaufes, daß sie und ihr Mann sich früher in sehr guten finanziellen Verhältnissen befunden hätten. „Wir hatten gut zusammengelebt", fuhr Frau Werther fort, „aber nachher, das muß ich gestehen, wurde das Verhältnis etwas getrübt, weil mein Mann auch andere Frauen gern hatte. Aus finanziellen Rücksichten war der Tod meines Mannes nicht erwünscht und erst recht nicht notwendig". Die Eheleute Werther seien mit dem Chauffeur Liebig in den ersten Monaten zufrieden gewesen. Nachher aber habe sich Liebig sehr verändert. „In letzter Zeit", so sagte die Zeugin weiter, „habe ich vor Liebig Angst gehabt. Er war mir unangenehm geworden. Er gab keine Antwort mehr und stand früh nicht mehr auf. Ich bin nicht mehr allein mit ihm im Auto gefahren."

Der Abend vor dem Mord.

Der Vorsitzende stellt dann ungefähr die Vorgänge an dem Abend wie folgt fest: Frau Werther sei ungefähr um 21 Uhr in ihr Schlafzimmer gegangen. Ihr Mann habe noch unten geweilt und nicht wie sonst mit ihr zusammen am Bett Karten gespielt. Er habe sich dann für die Nacht umgezogen und sei erst danach zu ihr gekommen, um ihr den Gutenachtkuß zu geben. Er habe dann die Tür zu seinem Zimmer hinter sich zugemacht. Ihr Mann werde wahrscheinlich noch etwas gelesen haben, während sie eingeschlafen sei. Durch einen furchtbaren Schrei sei sie später aufgewacht. Die Tür sei aufgegangen und im Türrahmen hätte Liebig gestanden. Er habe sofort angefangen zu knallen.

Der Vorsitzende fragt Frau Werther anschließend, ob es wirklich Liebig war, ob der Knall ein Schußknall gewesen sei und was das für ein Schrei gewesen sei. Frau Werther erklärte, es sei ein Wutschrei gewesen, sie könne nicht sagen, ob ihr Mann mitgeschrien habe. Der Vorsitzende macht die Zeugin darauf aufmerksam, daß ihre bisherigen Angaben über dieses Ereignis vielfach nicht übereinstimmten, und ersucht sie, die Sache so zu erzählen, wie sie sich daran erinnere. Frau Werther erklärt darauf, sie sei, als sie damals im Schweinfurter Krankenhaus von dem Kriminalbeamten verhört worden sei, so gequält worden, daß sie schließlich selbst irre geworden sei und angegeben habe, Liebig könne es nicht gewesen sein.

Der Vorsitzende fragt erneut, ob es Liebig war, worauf die Zeugin erwiderte: Liebig war es. Er hat auf mich geschossen.

Vorsitzender: Woran erkannten Sie ihn? Zeugin: An seinem Haar, es war ganz hell. Vorsitzender: Wie haben Sie sich benommen? Die Zeugin erklärte darauf, sie sei nicht ruhig liegen geblieben, sondern sie sei sofort aus dem Bett gesprungen. Liebig sei schon im Zimmer gewesen und sie etwas auf ihn zugegangen. Sie habe gerufen: „Um Gottes Willen, Karl, hör auf mit dem Schießen!" Er habe geantwortet: „Nun erst recht, gnädige Frau". Wieviel Schüsse Liebig abgegeben habe, könne sie nicht sagen. Sie sei von den Kugeln getroffen worden. Nachdem sie rückwärts auf ihr Bett gefallen sei, habe sie automatisch die Bettdecke über sich gezogen. Liebig sei nochmals näher herangekommen, habe die Bettdecke aufgehoben und unter die Decke auf sie geschossen; das sei der letzte Schuß gewesen. Diese furchtbare Szene vom letzten Schuß komme alle Nächte wieder vor ihre Augen. Wie Liebig sich aus dem Zimmer entfernt habe, könne sie nicht angeben. Sie habe einen Knall gehört, als ob eine Tür zugeworfen würde. Hinausgehen hätte sie ihn nicht gesehen. Frau Werther fügt noch hinzu, daß Liebig sie bei der Abgabe der Schüsse höhnisch angesehen habe.

Weiter machte Frau Werther Angaben über ihr Verhalten, ohne dabei Neues zu bekunden. Auffallend ist, daß sie behauptet, ihr Mann hätte noch zweimal das Bett verlassen. Dem widerspricht aber das Fehlen der Blutspuren. Dies erklärt sie jedoch damit, daß ihr Mann zuerst wenig geblutet habe. Einen Selbstmord ihres Mannes stellt sie in Abrede. Auch die Frage, ob es ein Verwandter gewesen sein könnte, verneinte sie.

Die weitere Frage, ob es vielleicht ihr Sohn war, beantwortete sie damit, das sei die größte Lüge, die es gebe. Auf weitere Fragen erklärte Frau Werther, das Schloß sei verkauft, die Mobilien seien hinausgegeben und sie selbst habe nur eine Witwenpension von 110 ℳ; sie sei ohne Obdach und auf die Mildtätigkeit ihrer Verwandten angewiesen. Von dem zweiten Einbruch im Oktober habe sie nur gehört, weil sie damals in Haft gewesen sei. Entgegen den bisherigen Feststellungen, daß nichts gestohlen sei, erklärte Frau Werther, es fehle „eine Menge"; u. a. sei ihr das Silber vom Toilettentisch gestohlen. Befragt, ob vielleicht politische Gründe den Einbruch veranlaßt hätten, gab sie zur Antwort, daß man bei ihr vielleicht parteipolitische Dokumente oder sonst etwas vermutet habe. Die Frage, ob sie einen anderen Täter kenne als Liebig, verneinte die Zeugin; sie könne sich aber denken, daß vielleicht ein anderer noch mitgeholfen hätte. Daß weibliche Dienstboten des Schlosses in Betracht kämen, sei ausgeschlossen. Ueber die Bekleidung des Täters befragt, äußert sie, Liebig habe eine lange Hose und einen Arbeitsrock getragen; am Morgen sei er dann gut angezogen gewesen.

In der Nachmittagssitzung begann der Verteidiger die Zeugin Werther auf verschiedene Widersprüche in den bisherigen Feststellungen und Zeugenaussagen hinzuweisen.

So machte er ihr zum Vorwurf, daß sie verschiedenen Parteimitgliedern der NSDAP. gegenüber behauptet habe, der Mord an ihrem Mann sei eine kommunistische Tat, wobei sie Liebig der Tat bezichtigt habe.

Da deswegen vom Verteidiger Liebigs eine Strafanzeige wegen Verleumdung gegen Frau Werther eingereicht worden ist, machte der Vorsitzende Frau Werther auf das Recht der Zeugnisverweigerung aufmerksam. Frau Werther machte von diesem Recht Gebrauch. Weiter machte der Verteidiger die Zeugin Werther darauf aufmerksam, es hätten fünf Zeugen bei Hauptmann Werther eine Pistole gesehen, die einer Mehrladepistole geglichen habe. Die Zeugin erklärte dazu, ihr Mann habe keinen weiteren Revolver gehabt.

Es wurden dann verschiedene Briefe des Sohnes und der Schwiegertochter der Zeugin an diese verlesen.

Der Verteidiger stellte weiter fest, daß die Behauptung der Zeugin Werther, der Mörder sei im hellen Licht aus dem Zimmer ihres Mannes auf sie zugegangen, in Widerspruch stehe mit der Tatsache, daß der Lichtschalter im Schlafzimmer des Hauptmanns Werther mit blutigen Händen umgedreht worden war. Wenn der Täter das Licht aufgedreht habe, so müsse es ja vorher dunkel gewesen sein. Weiter müsse dann auch der Täter Blut an den Händen gehabt haben. Nachdem aber feststehe, daß Liebig kein Blut an den Händen gehabt habe, müsse es jemand gewesen sein, der Blut an den Händen hatte. Es scheinen also hier unlösbare Widersprüche zwischen der Schilderung der Zeugin und dem Befund der Blutspuren am Schalter.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung zeigte sich, daß die Zeugin Werther ihre Angaben wiederholt gewechselt hat.

Die Zeugin entschuldigte sich mit der großen Aufregung, in der sie sich in der Mordnacht und den ihr folgenden Tagen befunden habe.

Der Verteidiger stellte weiterhin fest, daß ein Kriminalkommissar a. D. Lehnert aus Berlin mit Erhebungen im Falle Waltershausen beauftragt wurde und von Baron von Aufseß bzw. der Frau Werther angewiesen wurde, alles zu tun, um herauszubringen, daß Liebig der Täter sei. Alle diese Mitteilungen wurden vom Publikum mit größter Spannung aufgenommen.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Die Feier des 1. Mai.

m. **Berlin**, 10. April. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Vorbereitungen für den nationalen Feiertag am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, sind soweit durchgeführt, daß sich jetzt schon ein Ueberblick über den Ablauf des Festes ergibt. Die Maifeier wird durch eine Kundgebung der Hitlerjugend auf dem Brocken in der vorausgehenden Nacht eingeleitet. In Berlin wird morgens um 7 Uhr ein gewaltiger Festzug der verschiedenen Stände in Bewegung gesetzt, der namentlich altes deutsches Brauchtum zeigen wird. Vormittags um 9 Uhr findet im Lustgarten der erste Staatsakt, eine Kundgebung der Schuljugend in Anwesenheit der Reichsregierung und des diplomatischen Korps statt. Diese Kundgebung wird durch den oben erwähnten Festzug beschlossen, der sich durch den Lustgarten bewegen wird.

Inzwischen werden, genau wie im vorigen Jahr, aus allen deutschen Gauen die Vertreter der Arbeiterschaft durch Lufthansaflugzeuge nach Berlin gebracht und um 12 Uhr mittags von der Regierung offiziell empfangen werden. Um 2 Uhr schließt sich ein Festakt in der Staatsoper an, auf dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels spricht. Hier kommen auch die Film- und Buchpreise zur Verteilung. Voraussichtlich um 4 Uhr nachmittags findet der große Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld statt.

Schon jetzt sind umfassende Bauarbeiten im Gange. Die Tribüne, auf der der Kanzler mit der Reichsregierung, dem diplomatischen Korps und den Zuschauern Platz nimmt, wird erweitert und verstärkt. Das Rednerpult findet eine Aufstellung, daß sich der Kanzler auch auf weite Sicht noch aus den Massen heraushebt. Neuartige Telefunkenlautsprecher sorgen für eine echolose Uebertragung der Rede. Drei Fahnengruppen werden errichtet. Die größten Fahnenmasten sind 45 Meter hoch und gleichen kleinen in gewaltigen Betonklötzen verankerten Funkmasten.

Die Arbeitslosigkeit im März.

* **Berlin**, 10. April. Der Ruf des Führers zum Beginn der diesjährigen Arbeitsschlacht hat in allen Kreisen der Wirtschaft nachhaltigen Widerhall gefunden. Für März 1934 melden, nach einem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Arbeitsämter einen Gesamtrückgang von 570 000.

Eine derartig starke Verminderung der Arbeitslosigkeit in einem einzigen Monat wurde im Reich seit dem Sommer 1929 nicht mehr beobachtet! Im ersten Vierteljahr 1934 hat die Zahl der Arbeitslosen sogar um nahezu 1,3 Millionen abgenommen.

2 799 000 Arbeitslose wurden am 31. März bei den Arbeitsämtern gezählt. Damit ist die Dreimillionengrenze der Arbeitslosigkeit fast um eine Viertelmillion unterschritten. Schon mehr als die Hälfte der bei Beginn der nationalsozialistischen Machtübernahme vorhandenen 6 Mill. Arbeitslosen sind wieder in Arbeit und Brot gebracht und der Arbeitslosenbestand vom 31. März 1934 ist nur noch halb so groß wie am gleichen Stichtage des Vorjahres.

Eine starke Stütze in der Aufwärtsentwicklung bilden die Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 11. April 1934:

Staatstheater: 7. Sinfonie-Konzert. 20—22 Uhr.
Lichtspieltheater:
Residenz-Lichtspiele: Wenn ich ein König wär. 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Fräulein Frau. 4, 6, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Skandal in Budapest. 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Viktor und Viktoria. 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Kampf gegen die Unterwelt. 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee-Kabarett Roland: Das neue Lachschlager-Programm.
Kaffee Museum: Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert Kurt Heinze: Die Feierstunde der deutschen Hausfrau.
Stadtgarten-Restaurant: Tanz-Unterhaltung.
Weinhaus Just: Konzert; Hausfrauen Nachmittag.

Neue Erfolge am Operationstisch.

Von der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Der Jahreskongreß der Deutschen Chirurgen, der traditionsgemäß in der Osterwoche im Langenbeck-Virchow-Haus zu Berlin stattfand, behandelte in vorbildlich gedrängter Kürze ein außerordentlich umfassendes Programm. In 116 Referaten und 23 abendlichen Lichtbildervorführungen wurden Probleme der Chirurgie des ganzen menschlichen Körpers erörtert. Zahlreiche Gelehrte konnten von erfolgreichen Versuchen und neuerprobten Methoden zur operativen Heilung der menschlichen Leiden berichten.

In der Reihe der Fachreferate wurde an erster Stelle die Gehirn-Chirurgie behandelt. Es ist ebenso kompliziert wie wichtig, die Lage und Ausdehnung und Art der Geschwulst bei Gehirntumoren bei Vorbereitung des operativen Eingriffs genau festzustellen. Man kann heute schon vor der Operation die Bösartigkeit von Geschwülsten abschätzen und so die notwendige Behandlungsweise, sei es Bestrahlung, sei es Operation, bestimmen. In vielen Fällen zeigt erst die Röntgenaufnahme die Art der Hirnerkrankung.

Solche Hirngeschwülste, die mit ihrem lasternden Druck nicht nur ständigen Kopfschmerz verursachen, sondern auch die einzelnen Nerven lähmen und den Kranken nach und nach aller Sinnesfunktionen berauben und endlich zu qualvollem Tode führen, können jetzt durch operativen Eingriff, durch Bestrahlung oder auch durch beides entfernt oder doch zum Zurückgehen gezwungen werden. Auch durch Einspritzen hochgesättigter Kochsalzlösungen ist es jetzt möglich, Hirnschwellungen und Hirndruck zu bekämpfen. Auf dem Kongreß wurde von eingehenden Tierversuchen berichtet, die die Erfolge solcher Einspritzungen beweisen.

Die allgemeine Chirurgie des Körpers wurde in diesem Jahr hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der Behandlung nach der Operation besprochen. Die Narkose, dann auch der Eingriff an bestimmten Organen in der Bauchhöhle, insbesondere an der Leber, verändern die normale chemische Zusammensetzung des Blutes: Der Kohlehydratstoffwechsel wird unregelmäßig und der Anteil der Blutmilchsäure schwankt. Man sucht nun durch rechtzeitige Bestimmung der nach Abzug von Eiweiß aus dem Blut verbleibenden Stickstoffreste solche Gefährdungen der Kranken zu verhüten. Ein von Holtz angegebenes Mittel zur Bekämpfung des postoperativen Starrkrampfes hat sich auch für Behandlung der Bluterkrankungen bewährt. Es verstärkt den Kalkgehalt des Blutes. Aus diesem Grunde muß das Mittel aber unter strengster Kontrolle angewandt werden, um Kalzium-Vergiftungen zu verhüten.

Das Oeffnen der Blutgefäße bei der Operation kann auch das Eindringen von Luftblasen zur Folge haben und zu Blutzersetzungen führen. Dadurch entstehen dann Embolien und Trombosen, die oft nach erfolgreicher Operation den Tod zur Folge haben. Leichte Tieflagerung des Kopfes um etwa 30 Grad für einige Tage nach der Operation soll Lungenkomplikationen verhindern. Der Trombosen-Bildung sucht man auch durch Beschleunigung des Blutkreislaufes mittels Einspritzung von Sympathol vorzubeugen, da sich dann solche Blutgerinnsel schwerer bilden können. Wie Professor König-Leipzig mitteilte, ist es dadurch bei 4000 Fällen gelungen, die Zahl der Embolien und Trombosen auf ein Drittel herabzudrücken. Damit wird einer Hauptgefahr für den Operierten entgegengewirkt, die gerade in den letzten Jahrzehnten grassierte.

Bei der Behandlung eitriger Entzündungen liegt, wie Prof. Lexer, München, ausführte, die Aufgabe des Chirurgen in erster Linie in der Steigerung der eigenen Abwehrkräfte des Körpers und dem Wegräumen aller Hemmnisse für diese selbsttätige Abwehr. Zunächst gilt es, die allgemeinen Widerstandskräfte des Gesamtkörpers zu stärken. Dabei bewähren sich Serumspritzungen und Bluttransfusionen. Daneben tritt die Unterstützung der Abwehr an der entzündeten Stelle selbst durch Umschläge oder auch durch die Steigerung des Blutandrangs der erprobten „Bierschen Stauung" nach Lexers Ansicht etwas zurück. Wichtig ist dagegen in jedem Fall eine möglichst frühzeitige Eröffnung des Infektionsherdes; dem Eiter muß Abfluß gegeben werden, um so die Erreger der Entzündung baldigst zu entfernen. Dies gilt in gleicher Weise für die Behandlung entzündeter Weichteile, wie für die eitriger Knochenentzündungen. Für diese Oeffnung des Eiterherdes wird heute allgemein dem elektrischen Schmelzschnitt vor dem Messer der Vorzug gegeben.

Der Krebskrankheit galt ein Hauptbericht der Tagung. Wenigstens für den Mastdarmkrebs kann die Wissenschaft heute unbedingt die Heilung zusichern, wenn sich der Patient nur entschließt, gleich beim Auftreten der ersten verdächtigen Erscheinungen zum Arzt zu gehen und seine Einwilligung zu einer Operation zu geben. Somit kann die Chirurgie heute schon einen sehr großen Teil der Krebskranken mit dauerndem Erfolg von ihrem Leiden befreien, an dem sie früher fast stets nach jahrelangen Leiden eines qualvollen Todes starben. Dabei hat sich die Operationstechnik soweit vervollkommnet, daß heute durchaus nicht mehr in allen Fällen ein Bauchschnitt notwendig ist. Die Arbeit mit dem „elektrischen Messer" hat ebenfalls die Durchführung der Krebsoperation ganz wesentlich erleichtert.

Theaterbesprechung bei Dr. Goebbels.

Dr. Goebbels empfing am Dienstag eine Reihe führender Persönlichkeiten des deutschen Theaters zu einer Besprechung über die Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Uebernahme der Führung des deutschen Theaterwesens durch das Reich in der Hand des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und in Verfolg des in Angriff genommenen Neuaufbaues des deutschen Theaterlebens notwendig geworden sind. Anwesend waren u. a. der Präsident der Theaterkammer, Ministerialrat Laubinger, und die Regisseure Walter Brügmann, Heinz Hilpert und Graf Solms, sowie der Reichsdramaturg Dr. Schlösser.

Karlsruher Konzerte:

Frederic Lamond.

Erster Beethoven-Klavierabend.

Der Schotte Frederic Lamond gab im Bürgersaal des Rathauses seinen ersten Beethovenabend, man darf gleich hinzufügen, einen Klavierabend großen Stils. Dieser Künstler, im 64. Lebensjahre stehend, hat in seiner Jugend noch die Weihen der deutschen Tradition empfangen, vor allem durch Franz Liszt und Hans von Bülow, er wurde in seiner zu internationalem Ruhm hinaufführenden Laufbahn entscheidend von dieser Tradition beeinflußt und vor allem zu Beethoven und zu Johannes Brahms hingeleitet, besonders für Beethovens spät liegende Klaviermusik ist er ein vorbildlicher Interpret geworden. Er ist — das gab dieser erste Abend wieder zu erkennen — kein Pianist oder blendender Virtuose, vielmehr ist sein Können in das Werk eingebaut. Er ist vor allem Musiker, als solcher spielt er einfach, ohne Farbenauftrag, ohne persönliche Allüren, ohne Schmuck, aber gesund, männlich, herb, gerade, großzügig, dabei bemerkt man kaum, daß sein Klavierton im Grunde nicht blühend ist, nicht viel ätherischen Duft hat, nicht in tausenderlei Strahlenbrechungen erscheint; denn sein Spiel steht im Zeichen einer außerordentlichen Konzentration, im Zeichen der aktiv nachschaffenden Kräfte.

Die Zeitmaße mögen manchem Hörer mitunter frei und sprunghaft erscheinen, aber wer wollte sagen, daß diese Temporückungen nicht zu Beethoven passen? Zu einem Beethoven, der von einem Künstler ersten Formats vorgestellt, gleichsam nachgedichtet und verdichtet wird, mit einer geistig unterbauten und gehaltenen Kultur und einem Reichtum an Ausdruck, wie sie nur einer hervorragenden Persönlichkeit zu Gebote steht. Frederic Lamond vergißt oft den Konzertsaal, so wundervoll spielt er manche Sonatensätze „in sich hinein", man hört dann, im Innersten betroffen, ein selbstvergessenes Musizieren voll tiefer Empfindung und hoher künstlerischer Intelligenz.

Aus dem reichen Programm des ersten Abends seien hervorgehoben die Mondscheinsonate und vor allem und zuerst als ganz gewaltige Leistung die abschließende Waldsteinsonate, die eine märchenhaft schöne Fassung erhielt. In der Erinnerung bleibt der Schlußsatz, das Rondo mit dem heiteren volkstümlichen Thema, die Wendung nach C-Moll, die Steigerung dieses Themas bis zum berühmten Kettentriller. Dieses Finale bleibt auch schon deshalb in Erinnerung, weil es nicht überhetzt wurde nach der Mode fast aller im Konzertsaal erscheinenden Pianisten.

Der Beifall war groß und begeistert. Man darf auf den zweiten Abend alle Freunde edler Klaviermusik großen Stils und groß empfundener Wiedergabe aufmerksam machen. He.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Probefahrten auf der Schwarzwaldbahn

Zur Einführung von elektrischen Triebwagen — Verkehrsbeschleunigung.

In dieser Woche finden auf der Schwarzwaldbahn zwischen Offenburg und Villingen Probefahrten mit dieselelektrischen Triebwagen zum Nachweis einer zweckmäßigen und wirtschaftlichen Verwendbarkeit von Triebwagen auf der Steilrampe Hausach — Sommerau statt. Die Triebwagen sind vierachsiger Bauart mit Maybach-Dieselmotoren, deren Drehmoment auf elektrischem Wege auf die Triebräder übertragen wird.

Zu diesem Zwecke ist ein zwölfzylindriger Maybachmotor mit einem Generator zur Erzeugung des elektrischen Stromes (Gleichstrom) in einem Drehgestell und die Fahrmotoren im anderen Drehgestell untergebracht. Die Maschinenanlage entwickelt eine Höchstleistung von 410 PS und ermöglicht auf ebenen und geringsteigenden Strecken eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometerstunden einzuhalten und auf der Steilrampe der Schwarzwaldbahn (Steigung 1:50) mit oder ohne Anhänger 50 bis 60 Kilometerstunden zu erreichen. Um mit den verfügbaren Maschinenkräften beim Anfahren eine möglichst hohe Beschleunigung zu erzielen, sind die Triebwagen so leicht wie möglich ausgeführt. Der Wagenkasten ist 21 Meter lang und im ganzen in einen Raum für 2. und 3. Klasse unterteilt und enthält insgesamt 72 Sitzplätze. Auch für die Unterbringung des Gepäcks ist gesorgt.

Die Triebwagen sind zur Mitnahme eines Anhängerwagens gebaut, der, um ein zeitraubendes Umsetzen im Endbahnhof zu vermeiden, als sogenannter Steuerwagen ausgebildet ist. Diese vierachsigen Steuerwagen sind in ähnlicher Weise wie die Triebwagen für die Aufnahme von Reisenden 2. und 3. Klasse eingerichtet und enthalten 74 Sitzplätze, so daß ein aus Trieb- und Steuerwagen bestehender Wagenzug 146 Sitzplätze hat.

Das Leergewicht eines Triebwagens beträgt 41,6 Tonnen und das des Steuerwagens 21 Tonnen, so daß sich das Gesamtgewicht eines vollbesetzten Wagenzugs bei 150 Reisenden auf 75 Tonnen stellt und so ungefähr dem Dienstgewicht einer mittelstarken Tenderlokomotive gleichkommt.

Der Probezug ist zwar nicht für den Dienst auf dem Schwarzwald bestimmt, aber es ist zu hoffen, daß die für die Schwarzwaldbahn in Aussicht genommenen Triebwagen in absehbarer Zeit angeliefert werden. Inzwischen wird die Reichsbahn, um den Wünschen der Schwarzwaldbevölkerung auf Verkehrsbeschleunigung entgegenzukommen, ab 15. Mai 1934 wesentlich leistungsfähigere Lokomotiven auf der Strecke Offenburg—Konstanz verwenden.

Neue Bodenseeschiffe.

Konstanz, 10. April.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat Pfingsten 1931 erstmals drei Bodensee-Personenschiffe in Dienst gestellt, die mit je zwei Voith-Schneider-Propellern ausgerüstet sind, von denen jeder durch einen Dieselmotor von 200 PS angetrieben wird. Es waren dies die Schiffe „Kempten", „Augsburg" und „Ravensburg". Dieser neuartige Voith-Schneider-Schiffsantrieb hat bekanntlich Schwerter, die senkrecht ins Wasser ragen, sich mit einer Scheibe drehen und einzeln drehbar sind. Das Steuerruder wird dadurch überflüssig. Der neue Schiffsantrieb hat eine Reihe von Vorteilen gegenüber dem Schraubenantrieb hinsichtlich Wirkungsgrad, Wendigkeit und Stoppvermögen. Am Bodensee mit seinen engen Häfen und Hafeneinfahrten ist die größere Manövrierfähigkeit auf kleinem Raum besonders vorteilhaft.

Auf Grund der Erfahrungen mit dem Voith-Schneider-Schiffsantrieb bei den genannten drei Personenschiffen im praktischen Betrieb hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft nunmehr entschlossen, zwei weitere Schiffsneubauten für den Bodensee mit Voith-Schneider-Propellern auszurüsten. Die Erfahrungen über die Existenzberechtigung und die Entwicklungsfähigkeit dieses Antriebes führen nun auch dazu, daß das Bodenseeschiff „Kempten", das sich im Betrieb durchaus bewährte, eine elektrische Kraftübertragung zwischen den Dieselmotoren und den Propellern erhielt. Durch diesen Umbau wird der Lärm abgedämpft und es verschwinden auch gewisse horizontale Schüttelbewegungen im Vorderschiff. Die auf der „Kempten" gewählte Art der elektrischen Kraftübertragung auf Schiffen wurde bisher in Deutschland noch nicht ausgeführt. Die „Kempten" erhielt gleichzeitig auch neue, stärkere Dieselmotoren.

Zur Förderung des Flachsbaues.

Ein Aufruf des Landesbauernführers.

Während in früheren Jahren in weitem Umfange das aus inländischem Flachs erzeugte Leinen verbraucht wurde, ist nach und nach der Anbau dieser wichtigen Kulturpflanze in unserem Vaterland zurückgegangen. Dafür ist das deutsche Leinen durch ausländische Erzeugnisse wie Baumwolle, Kunstseide u. a. m. verdrängt worden.

Die nationalsozialistische Regierung hat nunmehr Wandel geschaffen. Durch Einführung von Absatzprämien erhält der Bauer einen lohnenden Verkaufspreis für seinen erzeugten Flachs.

Ich rufe daher alle badischen Bauern auf, an den Bestrebungen des Reichsbauernführers, durch Erzeugung deutscher Gespinststoffe unser Vaterland auf diesem Gebiet vom Auslandsmarkt möglichst unabhängig zu machen, mitzuarbeiten und den Flachsbau weitgehendst bei der Feldbestellung, sowie beim Umbruch der durch den Winter stark geschädigten Saaten zu berücksichtigen.

Gleichzeitig erwarte ich von allen Amtsträgern der Landesbauernschaft Baden, daß sie meinen Aufruf nachdrücklichst unterstützen und ihren ganzen Einfluß auf die Förderung des Flachsbaues auch in den bäuerlichen Betrieben Badens geltend machen.

1200 badische Arbeiter reisen an die See.

Arbeitersonderzüge aus ganz Deutschland fahren in den Schwarzwald — „Kraft durch Freude" am Werk

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Bei dem badischen Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist soeben die erfreuliche Mitteilung eingetroffen, daß seine Bemühungen, weitere Urlauberfahrten nach Baden zu bekommen, Erfolg hatten. Mindestens 12 000 Arbeiterurlauber aus ganz Deutschland werden durch die große nationalsozialistische Feierabendorganisation in den Monaten Mai und Juni die Schönheiten der badischen Grenzmark, besonders des Schwarzwalds, kennen lernen. Es ist daran gedacht, dem Hotzenwald und anderen Notgebieten, einen größeren Teil der Besucher zuzuführen. Nach dem vorläufigen Programm werden eintreffen am 17. Mai Urlauberzüge aus Hannover und Brandenburg, am 20. Mai aus Hamburg, Halle und Magdeburg, am 27. Mai aus Pommern, Mecklenburg und Düsseldorf und am 3. Juni aus Berlin, Weser—Ems und Bayern—Schwaben. Der Aufenthalt wird je sieben Tage dauern.

Für die badischen Arbeiter sind ebenfalls die ersten Fahrten festgelegt. 1200 Volksgenossen aus allen Teilen des badischen Landes werden Gelegenheit haben, eine siebentägige Seereise zu machen. Die eine Hälfte wird am 7. Mai, die andere am 10. Juni in Hamburg mit dem Dampfer „Monte Olivia" in See stechen. Vorzugsweise werden alte Arbeitsveteranen und besonders erholungsbedürftige Arbeiter und Arbeiterinnen bei diesen ersten großen Transporten, die Baden verlassen, berücksichtigt werden. „Kraft durch Freude" ist die Tatgemeinschaft des deutschen Sozialismus.

„Kraft durch Freude"-Abend in Kehl.

er. Kehl, 10. April.

Der erste Abend, den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am 7. April in der Kehler Stadthalle veranstaltete, wurde ein voller Erfolg, nicht nur, weil er vieles bot und so jedem etwas brachte, sondern auch, weil sich viele von vielen Seiten vereinigt hatten zum gemeinsamen Schaffen. Zu den Mitwirkenden zählten: Der wohlbewährte Kehler Männerchor, die NSBO.-Trachtenkapelle, die Kapelle Blau-Weiß, der Handharmonika-Klub Kehl, die Kehler Turnerschaft von 1845 und der Vortrags- und Theaterverein Allotria, der vielleicht auch auf gut deutsch „Heiterkeit" heißen könnte. Was aber geboten wurde, war ausgezeichnet und eben geschaffen, abgearbeitete Menschen zu ermuntern und zum Lachen zu bringen und ihnen geistige und seelische Nahrung zu bieten. Die Vortragsfolge war so geschickt, daß Ernstes und Heiteres in guter Mischung einander folgten, und daß auch die Zuhörer und Zuschauer mitmachen durften, indem sie das Kampflied und das Lied von der Lore mitsangen. Walter Tubach wußte mit Witz anzusagen, und er bereitete so allen den Weg zur Bühne, den flotten Musikkapellen, den Sängern des Männerchors und des Soloquartettes aus „Fidelio", dem ausgezeichneten Bassisten Krehl, den gefeierten Handharmonikaspielern, den tüchtigen Turnern und ihrem Meister Schwander, den Reigenmädchen, den eigenwüchsigen, witzigen Improvisationen Herrn Gutekunsts, dem Spielvölklein der Allotria und den Rednern.

Bürgermeisterstellvertreter Fritz Gutekunst wußte am Schluß den Dank der Hörerschaft in herzliche Worte zu kleiden, und erst nach Mitternacht ging jeder froh und für die kommenden Arbeitstage neu gestärkt nach Hause.

Strandbad an der Schwarzwaldstraße.

— **Freiburg i. Br., 7. April.** Die von dem Architekten und Diplom-Ingenieur Leis vorgelegten Ausführungspläne für ein Strandbad im Sportplatzgebiet an der Schwarzwaldstraße wurden gutgeheißen und zur Ausführung freigegeben.

Wenn die Stadtverwaltung in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit sich zur Ausführung eines derart großen Projektes entschlossen hat, so geschah dies in erster Linie in der Absicht, Arbeitsgelegenheit für Arbeiter und Unternehmer zu schaffen. Aus diesem Grunde wird auch von den am Bau interessierten Firmen mit Bestimmtheit erwartet, daß sich ihre Forderungen in angemessenen Grenzen halten.

Im Steinbruch tödlich verunglückt.

Kinzigtal (Amt Wolfach), 10. April. Als man am Montag im Steinbruch Halbmeil mit dem Wegschaufeln von Abraum beschäftigt war, löste sich oberhalb der Abraumstelle, offenbar als Folge des niedergegangenen Regens, das Gestein. Ein größerer Stein traf den 26jährigen Raimund Heizmann, Sohn des verstorbenen Engelwirts, auf die linke Kopfseite. Der Mann, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, erlitt einen Schädelbruch und verschied einige Stunden später im Wolfacher Krankenhause.

*

Pforzheim, 10. April. (Verschüttet.) Bei Grabarbeiten zwischen dem Stadtteil Brötzingen und Birkenfeld, wo zur Zeit neue Rohre in Entwässerungsgräben gelegt werden, wurde ein 27 Jahre alter lediger Arbeiter von Erdmassen verschüttet. Mit einem mehrfachen Unterschenkelbruch wurde der Mann ins städtische Krankenhaus übergeführt.

Pforzheim, 10. April. (Liebevoller Gatte.) In einem Hause der Dietlingerstraße verprügelte ein Mann seine 36 Jahre alte Ehefrau derart, daß sie mit schweren, zum Teil inneren Verletzungen ins städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Zustand der mißhandelten Frau ist bedenklich. Die Polizei hat sich des Falles angenommen.

Die Volksbank Durlach berichtet.

Günstige Geschäftsentwicklung. — 5 Proz. Dividende.

Der Geschäftsbericht der Volksbank Durlach, der jetzt acht Tage vor der außerordentlichen Generalversammlung erschienen ist, ist überaus erfreulich. Das Geschäftsjahr 1933 war ein Jahr weiteren Aufblühens.

Mit einer kurzen Betrachtung über das Jahr 1933 beginnt der Bericht. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung wurde durch die Volksbank nach Kräften unterstützt. Der vermehrte Geldeingang ließ eine Kreditbewilligung von 164 700 RM ausschließlich für den genannten Zweck zu. Der Gesamtbetrag der Ausleihungen betrug am Jahresschluß RM 2 214 434.—. Die Gewährung von Klein- und Mittelkrediten wird als eine der ersten Aufgaben betrachtet. Der in der Geschäftsanweisung vorgesehene Höchstkredit ist in keinem Falle überschritten. Zur Rettung einer Forderung mußte ein Haus im Stadtteil Aue übernommen werden, das nach einigen Tagen wieder abgestoßen werden konnte. Das seit 1932 im Besitz der Volksbank gewesene Haus — Baslertorstraße 15 — fand zu einem angemessenen Preis seinen Käufer.

Sehr lebhaft entwickelte sich im Berichtsjahre der Wechsel- und Scheckverkehr; der Umsatz hierin beziffert sich auf 21 424 Stück im Gesamtbetrage von RM 4 063 071.—. — Die Bilanzsumme hat die Höhe von RM 2 394 000.— und erreicht damit die höchste bisher ausgewiesene Bilanzzahl. Eine gute Zahlungsbereitschaft ist zu konstatieren. Die flüssigen Mittel betragen insgesamt 636 000.— oder umgerechnet 193 Proz. der mit kurzer Frist fälligen Einlagen oder 32 Proz. der Gesamtverpflichtungen.

Der Reingewinn, durch die Ermäßigung der Zinsspanne gegen die Vorjahre niedriger, beläuft sich nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen auf RM 20 323.20 und ermöglicht auf die Geschäftsanteile eine für die heutigen Zinsverhältnisse angemessene Dividende zur Verteilung zu bringen. Vorstand und Aufsichtsrat machen der Generalversammlung den Vorschlag, 5 Proz. Dividende zu verteilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Trotz Abzug größerer Beträge für Liegenschaftskäufe und Neubauten haben sich die Spareinlagen um RM 113 000.— auf RM 1 671 000.— erhöht, und dieser Betrag ist der höchste, der seit Bestehen der Volksbank zu verzeichnen war.

Der Geschäftsbericht schließt mit Dankesworten an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Max Eglau, der wegen vorgerücktem Alter sein Amt zur Verfügung gestellt hat. Vor einigen Tagen vollendete Herr Eglau sein 80. Lebensjahr. 55 Jahre ist der Jubilar Mitglied der Volksbank, davon 34 Jahre im Aufsichtsrat, dessen Vorsitzender 23 Jahre hindurch Herr Eglau war. -t.

FUNKPROGRAMME BELIEBTER SENDER

Reichssender Stuttgart (Mühlacker) 574 kHz. 522,6 m

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen:
6.00 Aus Stuttgart: Choral, Zeit, Wetterbericht. 6.05 Gymnastik I. 6.30 Gymnastik II. 6.55 Aus Frankfurt: Zeit, Frühmeldg. 7.05 Aus Stuttgart: Wetterbericht. 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert. 8.15 Aus Frankf.: Wasserstand, Wetter. 8.25 Aus Stuttgart: Gymnastik. 8.45—9.00 Landwirtschaftsfunk. 10.00 Aus Frankfurt: Nachrichten.

Donnerstag, 12. April

10.10 Der Bürger als Edelmann.
10.50 Romantische Hausmusik.
11.55 Wetterbericht.
12.00 Ballettmusik. (Schallplatten-Konz.)
13.00 Zeitangabe, Nachricht., Saardienst, örtliche Nachrichten, Wetterbericht.
13.20 Opern-Querschnitte (Schallpl.-Konz.)
13.50 Nachrichten.
14.00—14.30 Im Wald und auf der Heide (Schallplatten-Konzert).
15.00 Kinderstunde. Märchen und Erzählungen.
15.30 Für unsere Kleinen.
16.00 Nachmittags-Konzert.
17.30 Volkskundlich. v. April. Plauderei.
17.50 Schallplatten.
18.00 „Lenbachs und Münchens goldene Zeit". Zu Lenbachs 30. Todestag.
18.15 Familie und Rasse.
18.25 Spanischer Sprachunterricht.
18.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsfunk.
19.00 „Ein Heiratsantrag".
19.45 Aus München: Vortrag über Oesterreich. 20.00 Nachrichtendienst
20.15 Reichssendung: Stunde d. Nation: Deutsche Lieder der Gegenwart.
21.35 Klaviermusik v. Friedrich Chopin
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.15 Du mußt wissen . . . .
22.25 Oertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.40 Zwischenprogramm
23.00 Frühlings-Kantate.
24.00—1.00 Nachtmusik.

Freitag, 13. April

10.10 Orgel-Konzert.
10.40 Frühlingslieder.
11.00 Xylophon und Ziehharmonika (Schallplatten-Konzert.
11.55 Wetterbericht 12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeitangabe. Nachricht., Saardienst. Oertliche Nachricht., Wetterbericht.
13.20 Mittagskonzert.
13.50 Nachrichten.
14.00—14.30 Mittagskonzert.
15.20 Tante Räle erzählt!
15.40 Lieder.
16.00 Nachmittags-Konzert.
17.30 Vogelblumen und Blumenvögel.
17.45 Das Saxophon spielt! (Schallpl.)
18.00 Die Kletterer. Funkmelodram.
18.20 Vom Matur bis zur Immatrikulation — Was der angehende Studierende wissen muß.
18.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsfunk.
19.00 Eine kleine Abendmusik.
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 Reichssendung: Stunde d. Nation: „In Sachen Wollhandkrabbe" — Fische und Fischer rufen um Hilfe. Hörspiel. 21.05 Konzert.
22.20 Zeitangabe, Nachrichten.
22.35 Oertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.45 Zwischenprogramm.
23.00 Vom Schicksal d. deutschen Geistes: „Die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm". Vortrag.
24.00—1.00 Nachtmusik.

Samstag, 14. April

10.10 Lieder aus romantischer Zeit.
10.30 Minnelieder und Balladen.
11.00 Schubert-Klaviermusik.
11.55 Wetterbericht.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeitangabe, Nachricht., Saardienst. Oertliche Nachricht., Wetterbericht
13.20 Feucht-Fröhliches (Schallpl.-Konz.)
13.50 Nachrichten.
14.00 Wien im Walzertakt (Schallplatten-Konzert).
14.30 Jugendfunk.
15.10 Lernt morsen.
15.30 Der Glanz d. Stimme! (Schallpl.)
16.00 Nachmittags-Konzert.
18.00 Aus Magdeburg: „Vorbereitungen für Europa-Schwimm-Meisterschaften 1934".
18.15 Tanzmusik auf Schallplatten.
18.50 Zeitangabe, Wetterbericht.
19.00 Händel-Stunde.
20.00 Nachrichtendienst.
20.05 Saarländische Umschau.
20.15 Bunter Abend des Südfunks und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.15 Du mußt wissen . . . .
22.25 Oertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.40 Zwischenprogramm.
23.00 Buntes Kabarett.
24.00—2.00 Nachtmusik.

Abweichende Sendefolge des Reichssenders Frankfurt

Donnerstag, 12. April.
10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus.
14.40 Kinderstunde.
21.15 Keiner hat gehungert.
23.00 Der fahrende Gesell.

Freitag, 13. April.
14.40 Frauenstunde.
15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
17.30 Vortrag.
17.45 Schrammelmusik.
18.00 Jugendstunde.
18.25 Englischer Sprachunterricht.

Samstag, 14. April.
10.10 Schulfunk.
11.50 Sozialdienst.
14.30 Fröhliches Wochenend.
15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
18.00 Stimme der Grenze.
18.35 Stegreifsendung.

Abendkurzprogramme der Sender:

Deutschlandsender, 191 kHz, 1571 m; **Leipzig**, 785 kHz, 382,2 m **München**, 740 kHz, 305,4 m; **Berlin**, 841 kHz, 326,7 m.

Deutschlandsender

Donnerstag, 12. April:
18.30 Stunde der Scholle.
19.00 Mutterlegende, Dramatische Dichtung.
20.15 Stunde der Nation: Deutsche Lieder der Gegenwart.
21.15 Singende Säge. 21.40 Mutter und Kind. 23.00 Fahrt ins Blaue.

Freitag, 13. April:
18.35 Anekdoten um Papa Wrangel.
19.00 Deutsches Grenzland — grüne Steiermark. 21.05 Orchester-Konzert.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Samstag, 14. April:
18.15 Aller Mütter Sohn, Hörspiel.
19.00 Händel-Stunde.
20.10 Dorothea Braus spielt.
20.40 Tanz ohne Ende.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Berlin

Donnerstag, 12. April:
18.05 Wir wollen ins Land ausfahren.
18.30 Bücherstunde. 19.00 Loewe-Balladen
19.20 Tag der Arbeit.
20.15 Stunde der Nation: Deutsche Lieder der Gegenwart.
21.15 Fronleichnam 1916 — 120 Tote. Kurzhörspiel.
21.40 Schubert-Lieder 22.20 Kammermusik

Freitag, 13. April:
18.05 Bildende Kunst gestern u. morgen.
18.30 Kammermusik.
19.15 Volksliedsingen.
20.15 Stunde der Nation: In Sachen Wollhandkrabbe.
21.10 Nordische Musik.
22.20 Tanz (Schallplatten).
24.00 Ernst Moritz Arndt.

Samstag, 14. April:
18.05 Vortrag. 18.20 Schallplatten.
18.40 Der grüne Dom.
20.15 Lachen ist gesund. Bunter Abend.

München

Donnerstag, 12. April:
18.30 Wir und die Technik.
19.00 Deutsches Grenzland — Grüne Steiermark.
20.15 Stunde der Nation: Deutsche Lieder der Gegenwart.
21.15 Das Hochwasser, Hörfolge.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 13. April:
18.10 Vortrag. 18.30 Schallplatten.
19.00 Deutsches Grenzland, grüne Steiermark.
20.15 Stunde der Nation: In Sachen Wollhandkrabbe.
22.20 Zwischenprogamm.
23.10 Unterhaltungskonzert.

Samstag, 14. April:
18.10 Jugendstunde.
19.10 Experimental-Konzert.
20.10 Sechs auf einer Insel. Lustspiel.
21.15 Tanz. 22.20 Zwischenprogramm.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Leipzig

Donnerstag, 12. April:
18.00 Aus neuen Romanen. Kurt Kluge.
18.[illegible] Operettenkonzert.
19.35 Rasse, Staat und Kirche.
20.15 Stunde der Nation: Deutsche Lieder der Gegenwart.
21.15 Saga vom Skalden Egil.
22.30 Oesterreich. 22.50 Kammermusik.

Freitag, 13. April:
18.00 Vortrag. 18.15 Blasmusik.
20.15 Stunde der Nation: In Sachen Wollhandkrabbe.
21.05 Richard-Strauß-Konzert.

Samstag, 14. April:
18.15 Zitherkonzert.
18.35 Unterhaltungs-Konzert.
19.35 Feme. 20.15 Bunter Abend.
22.20 Programm nach Ansage.
23.00 Tanz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. April 1934.

Ein Rekord auf dem Karlsruher Standesamt.

Die Ehestandsdarlehen fördern die Heiratslust.

Der vergangene Samstag hat dem Standesamt zu Karlsruhe einen Rekordbesuch im Trausaal gebracht: 35 Brautpaare haben sich dort die Hand fürs Leben gegeben. Es war schon allerlei, an einem Vormittag — nachmittags ist bekanntlich auch in Karlsruhe Trauungsstille — 35mal die feierliche Handlung der gesetzlichen Ziviltrauung zu vollziehen und noch mehr, vorher „die Papiere" in Ordnung zu bringen und die Zahlung der reichsgesetzlichen Ehestandsdarlehen sicherzustellen. Aber dank rücksichtsvoller Personalverstärkung und tüchtiger Schulung der neuen Kräfte sind keine Verwechslungen vorgekommen, alle Paare haben sich richtig zusammengefunden. Ein froher Lichtblick im trüben Kapitel des deutschen Geburtenrückganges.

Das Jahr 1934 wird aller Voraussicht nach als Ausfluß des gehobenen Lebenswillens unseres Volkes und als Frucht der Wiederbeschaffung von Arbeit und Brot im neuen Reiche mit einem starken Heiratenüberschuß gegen seine Vorjahre abschließen. Bis jetzt sind bereits rund 400 Ehen geschlossen worden, zahlreiche Paare „hängen schon wieder aus". In der Osterwoche allein traten 57 Paare, die höchste jemals erreichte Zahl, vor den Tisch im stimmungsvollen Trauungszimmer. 50 waren es schon einmal in einer Woche 1933 und 1929, 48 vor zwei Wochen in diesem Jahr, 46, 45 und 44 in einzelnen Wochen des Vorjahres. Eine früher nie erreichte Gesamtzahl an Heiraten brachte das Jahr 1920 (unmittelbar nach dem Kriege), nämlich 2155, diese Zahl sank 1921 auf 1840, um 1924 im Zeichen zunehmender Arbeitslosigkeit gar auf 1083 zu fallen. Die Scheinblüte des Jahres 1929 hob sie auf 1404, 1932 waren es nur noch 1159 und 1933 hob sich die Kurve in stolzem Bewußtsein des Wiederaufstiegs unseres Volkes auf 1352. Deutlicher und klarer kann die zielsichere Führung unseres Volkes aus Not und Elend zu Lebensglück und Lebensfreude nicht versinnbildlicht werden.

Botanischer Garten im Frühlingsschmuck.

Durch vier Tore — zwei im Schloßgarten, eines am Schloßplatz und eines an der Hans-Thomastraße — betritt man das Schmuckstück unserer Mittelstadt, den Botanischen Garten, der dank seiner prächtigen Süd- und Sonnenlage von allen städtischen Gärten am ehesten und betontesten von jeher die Wunder des Lenzes zu offenbaren pflegt.

Inmitten des Verkehrs der stadtnahen Straßen bildet der Garten einen wirklichen Ruhepol zugleich und ein entzückendes Stillleben. Die ersten Frühjahrsboten, die bunten Krokusse, steckten schon vor Wochen vorwitzig ihre Köpfchen der Frühlingssonne entgegen; jetzt welken diese letzten Erstlingsblüten am Rande der Raine, derweil sich eine andere, heitere und festfrohe Flora entfaltet.

Schneeweiß schimmern die Magnolien, die tausende geöffneter Blütenkelche, glitzern und gleißen im Schein des Tagesgestirnes, blendend gelb, wie ein kleines Gemälde erscheinen die Forsythiensträucher, unberührt jede einzelne Blüte, über die das emsige Bienlein bereits summt und sich dort den süßen Honig holen möchte.

Am Alpinum und den kleinen Steinhalden, die die Winterbeete umrahmen, ist das Muster der aufsprießenden Blumen besonders koloriert; inzwischen entwickeln sich die Blüten der Kornelkirsche und beginnen einen feinen, rosazarten Schimmer zu weben. Wohin das Auge blickt, überall knospet und sprießt es, beinahe mit jedem halben Tage erschaut man neue, lebensprühende Bilder, zumal ein paar tüchtige, durchdringende Niederschläge die ganze Vegetation zum Leben drängte.

Allmählich schmücken sich auch die exotischen Bäume, die nicht nur in wertvoller Auswahl innerhalb der Treibhäuser, sondern auch im offenen Garten selbst anzutreffen sind. Wünschenswert wäre es, daß man diese interessanten Vertreter aus tropischen Landen entsprechend beschildern und ihren Namen und ihre Heimat mit gut deutschen Worten bezeichnen würde. Dann könnte eine kleine Streife im „Botanischen" nicht nur zur Augenweide werden, sondern auch lehrreich wirken.

Gärtners Hände sind eben emsig dabei, die Rosenbeete zu pflegen und die große Staudenanlage herzurichten, die uns im Hochsommer viele hundert Blumen, Sträucher und Farne in prachtvoller Komposition aufzeigt. Auch die Aquarien sind wieder säuberlich instandgesetzt und muntere Springwässerlein plätschern in die runden Teiche, in denen ein Schwarm hurtiger Goldfischlein Sonnenstrahlen zu erhaschen suchen. Gut, wie stets, hat sich die große Spatzenfamilie über den Winter hinübergerettet; täglich meldet sich das Heer dieser Vorwitzigen mit lautem, verlangendem Pipsen, bis es von den Besuchern die erwünschte Brosamengabe empfängt.

Der Muttertag bleibt.

In einer vom Propagandaministerium einberufenen Sitzung, an der die Vertreter der Ministerien, des Amtes für Volkswohlfahrt und der Verbände des Reichsausschusses für Volksgesundheit, des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und ferner die Vertreter der caritativen Verbände u. a. teilnahmen, wurde die Beibehaltung des Muttertages beschlossen.

Ueber den Rahmen des eigentlichen Muttertages hinaus wurde vorgesehen, den Tag als Tag der Familie zu begehen und ihn durch künstlerische Veranstaltungen würdig zu gestalten. Sammlungen werden an diesem Tage nicht stattfinden.

So wird in diesem Jahr der 13. Mai das Gepräge erhalten, das ihm Dr. Knaur als Vorkämpfer für den Muttertag seit 1922 wünschte.

Die Federführung für die Durchführung des Muttertages wird bei der NS.-Volkswohlfahrt und bei dem Deutschen Frauenwerk liegen.

*

Privatquartiere für die Nacht vom Samstag, den 21., auf Sonntag, den 22. April d. J. sucht, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, der Verkehrsverein für die Teilnehmer am Badischen Juristentag und südwestdeutschen Treffen der Jungjuristen in jenen Tagen, soweit die Teilnehmer nicht in Hotels und Gasthöfen unterkommen. Nach dem Stande von heute ist damit zu rechnen, daß etwa 1000 ältere Herren und etwa 5—600 Jungjuristen an der Tagung teilnehmen werden.

Wegen Verfehlungen gegen die Devisenvorschrift wurde am Samstag Rechtsanwalt Dr. Leopold Friedberg aus Karlsruhe in Haft genommen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 8. April: Friedrich Schilling, Koch, Ehemann, 36 Jahre alt. Beerdigung: 11. April, 15 Uhr. — 9. April: Josefine Hammann geb. Schätzle, Ww. v. Johann Hammann, Gärtner, 63 Jahre alt. Beerdigung: 11. April, 13.30 Uhr. — Max Meier, Pol.-Rottenmeister a. D., Ehemann, 33 Jahre alt. Beerdigung: 11. April, 15.30 Uhr. — 10. April: Josef Schmitt, Eisenbahnschaffner a. D., Ehemann, 63 Jahre alt. Beerdigung: 12. April, 14 Uhr.

Willst Du kämpfen?
Komm noch heute zur NS.-Volkswohlfahrt!

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Sicherungsverwahrung für einen gewissenlosen Sammellistenbetrüger.

Wegen Betrugs im Rückfall hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 37 Jahre alte, schon erheblich und mit Zuchthaus vorbestrafte verwitwete Koch Gustav W. aus Darmstadt zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Karlsruhe im Dezember vorigen Jahres unter der Vorspiegelung, er sei vom Kriegerdankbund beauftragt, für eine Weihnachtsfeier Geldspenden zu sammeln, sowie durch Vorlage einer Liste, die verschiedene Namen mit Spendenbeiträgen enthielten, eine Reihe von Leuten veranlaßt, ihm Geldbeträge zwischen einer und drei Mark für den angegebenen Zweck auszuhändigen, die der Angeklagte für sich verwendete. Ferner schädigte er einen Musiklehrer, dem er vormachte, er beziehe Kriegsbeschädigtenrente, durch einen Einmietebetrug. Das Schöffengericht verurteilte den rückfälligen Betrüger zu zwei Jahren Gefängnis, 50 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde gegen den Angeklagten die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Gefährliche Drohungen.

Der Bäckermeister Emil W. von hier hatte einen Rechtsanwalt und einen Gerichtsvollzieher in übler Weise beschimpft und mit Halsabschneiden bedroht. Die Strafabteilung des Amtsgerichts belegte den Angeklagten wegen Beleidigung mit zwei Monaten Gefängnis.

Verurteilter Denunziant.

Der wiederholt vorbestrafte Friseur Helmut G. von hier, welcher schon zweimal in Kislau in Schutzhaft war, hatte zwei Arbeiter verdächtigt, sie hätten „Rot Front" und „Heil Moskau" gerufen, was zur Folge hatte, daß diese in Schutzhaft genommen wurden. Da es zum mindesten in dem einen Falle feststeht, daß es sich um eine falsche Anschuldigung handelte, wurde gegen G. eine Gefängnisstrafe von drei Monaten ausgesprochen. Diese Freiheitsstrafe entspricht der Zeit, die der Denunzierte auf Grund der falschen Anschuldigung des Angeklagten in Kislau zubringen mußte.

Verfehlungen bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Karlsruhe.

Vor der 2. großen Strafkammer am Dienstag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer begann der voraussichtlich drei Tage dauernde Prozeß gegen den 59 Jahre alten Landwirt Georg Keidel aus Philippsburg, Präsident der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, e. G. m. b. H., in Karlsruhe, den 61jährigen Landesökonomierat Theodor Schittenhelm, welcher seit 1928 Aufsichtsratsvorsitzender bei der Zentralgenossenschaft war, den 47 Jahre alten Landwirt Erwin Nerpel, Aufsichtsratsmitglied der Zentralgenossenschaft, den 43 Jahre alten Oberbuchhalter Friedrich Weiß aus Hockenheim und den 44 Jahre alten Generalsekretär August Wirths aus Waldbröl.

Die auf Untreue lautende Anklage wird vom Ersten Staatsanwalt Dr. Eschenauer vertreten.

Als Verteidiger stehen den Angeklagten die Rechtsanwälte Giehne und Bopp zur Seite. Zu der Verhandlung sind 23 Zeugen, sowie als Sachverständige Bankprokurist Albert Reuter und Verbandsrevisor Schaber aus Karlsruhe geladen.

Die Anklage wirft den Angeschuldigten folgendes vor:

Die Angeklagten haben teils gemeinschaftlich, teils in mehreren selbständigen Handlungen und zwar Keidel als Mitglied des Vorstandes, Schittenhelm und Nerpel als Mitglieder des Aufsichtsrats und Wirths als Liquidator absichtlich zum Nachteil ihrer Genossenschaft gehandelt. Keidel hat in einer weiteren selbständigen Handlung als Bevollmächtigter über Vermögensstücke des Auftraggebers absichtlich zum Nachteil desselben verfügt. Weiß hat durch Rat und Tat wissentlich zu der Untreue Keidels in einem Falle Hilfe geleistet.

Der Angeklagte Keidel war bis Ende 1929 u. a. Präsident und erster geschäftsführender Direktor der Badischen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, e. G. m. b. H., in Karlsruhe. Mitglieder des Aufsichtsrats dieser Genossenschaft waren u. a. Schittenhelm und Nerpel. Ersterer war auch Vorsitzender dieses Aufsichtsrats. Keidel hat sich nun Ende 1929 als die Hauptgenossenschaft mit der entsprechenden Zentralgenossenschaft des Bauernvereins sich verschmolz, vor diesem Zusammengehen von den genannten Aufsichtsräten, welche laut Aufsichtsratsbeschluß eine Kommission bildeten, ca. 40 000 RM als geldliche Anerkennung in Form einer Sondervergütung bewilligen lassen, obwohl er wußte, daß die Aufsichtsräte Schittenhelm und Nerpel hierbei die ihnen von dem Aufsichtsrat delegierte Vollmacht mißbrauchten.

Schittenhelm und Nerpel haben die ihnen vom Aufsichtsrat erteilte Vollmacht durch diese Bewilligungen an Keidel bewußt überschritten.

Keidel hat als Präsident des Verbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden e. V. und Vorstand der Zentralgenossenschaft weiterhin fortgesetzt bei der Berechnung von Spesen und Auslagen Beträge liquidiert und sich anweisen lassen, welche nicht nur der notwendigen Spezifizierung ermangelten, sondern größtenteils als unberechtigt bezogen und zu hoch angesehen werden müssen und dadurch den genannten Verband und die Zentralgenossenschaft in den Jahren 1929 bis 1932 um ca. 5000 RM geschädigt.

Der Angeklagte Weiß hat als Oberbuchhalter bei der ehemaligen Hauptgenossenschaft in voller Kenntnis der Sachlage die zu Unrecht dem Angeklagten Keidel bewilligten 40 000 RM für diesen flüssig gemacht und auf Anweisung Keidels die Buchungen zur Täuschung von Personal, Revisor und Aufsichtsrat verschleiert.

Wirths hat im Jahre 1931 an nicht mehr festzustellenden Tagen als Liquidator der Kreditverbandskasse Freiburg i. L., e. G. m. b. H., sich unberechtigterweise ohne jede Genehmigung der zuständigen Organe 7000 RM zugeeignet und dadurch der Kreditverbandskasse entzogen.

Es handelt sich nach der Anklage um Vergehen nach § 146 des Genossenschaftsgesetzes, sowie nach §§ 266 Ziffer 2, 47, 49 und 74 des Strafgesetzbuches.

Zunächst wurde der Angeklagte Keidel eingehend über seinen Werdegang gehört. Er war früher bei der Zuckerfabrik Waghäusel als Verwalter tätig und trat im Jahre 1915 als Generaldirektor bei der Ungarisch-Deutschen Landwirtschafts-A.-G. ein. 1926 wurde er durch Präsident Gebhard bewogen, die landwirtschaftlichen Genossenschaften aus der schwierigen Lage, in der sie sich damals befanden, herauszuführen. Obwohl er einen günstigeren Vertrag bei der Ungarisch-Deutschen A.-G. hatte, trat er in das badische Genossenschaftswesen ein. Es bestanden damals der Genossenschaftsverband in Karlsruhe und der Verband in Freiburg, angeschlossen waren die Warenzentrale, die Hauptgenossenschaft, e. G. m. b. H., und die Bad. Landwirtschaftsbank. Die Karlsruher Organisation war diejenige des Landbunds, während die Freiburger Organisation dem Zentrum nahestand. Die Hauptgenossenschaft hatte 1926 einen offenen Verlust von 910 000 RM — 150 000 RM mußten die beteiligten Genossenschaften tragen —, während noch ein innerer Verlust von 1 Million RM vorhanden war. Als Präsident und Verbandsdirektor bezog Keidel jährlich über 22 000 RM an Gehältern, Aufwandsentschädigungen und Sondervergütungen. Sein Bestreben ging dahin, den Verband wieder lebensfähig zu machen und das Vertrauen in seine Lebensfähigkeit zu stärken. Es gelang, die Hauptgenossenschaft schrittweise der Gesundung entgegenzuführen. Die Sanierung war bis zum Jahre 1929 gelungen; die Hauptgenossenschaft konnte große Abschreibungen an ihren Lagerhäusern durchführen und hatte innere und offene Reserven von 370 000 RM. Die Verschmelzung der Freiburger und der Karlsruher Organisation kam im November 1929 zustande. Keidel hatte im Jahre 1925 von der Karlsruher Stadtverwaltung in Rüppurr ein Gut gepachtet; der Betrieb des Gutes war verlustreich; der Schuldenstand belief sich 1929 auf 36 730 RM. Der erste Verhandlungstag war mit der eingehenden Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt.

Die Verhandlung dauert fort.

Das Urteil im Bestechungsprozeß gegen Fink und Genossen vom Reichsgericht bestätigt.

Vom Reichsgerichtsdienst des DNB. wird uns gemeldet:

Das Reichsgericht verwarf antragsgemäß die von drei Beschwerdeführern gegen das Urteil der Karlsruher Strafkammer vom 27. Juli 1933 eingelegte Revision als unbegründet. Damit sind wegen unlauteren Wettbewerbs rechtskräftig verurteilt der Reichsbahnoberinspektor a. D. Eduard Fink aus Karlsruhe zu fünf Monaten sowie der frühere Direktor der Württembergischen Beamtenbank, Viktor Endreß aus Stuttgart und der Bezirksdirektor des Gerling-Konzerns in Mannheim, Arthur Boxmann, zu je sechs Monaten Gefängnis. Die von Fink und Endreß angenommenen Beträge in Höhe von 50 000 bzw. 75 000 RM werden als dem Staate verfallen erklärt. Die Verurteilten waren beschuldigt, beim Abschluß von Versicherungsverträgen mit der Zentralkasse deutscher Beamtenbanken sich unerlaubte Vorteile verschafft zu haben. Fink war Aufsichtsratsmitglied der Badischen Beamtenbank und als solches, da er die Verwaltung der der Badischen Beamtenbank angegliederten Versicherungskassen ausübte, zu den Verhandlungen zwischen Zentralsterbekasse und Gerling-Konzern zugezogen. Endreß fungierte als Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbanken und hiermit gleichzeitig als Aufsichtsrat der mit der Reichszentralkasse verbundenen Zentralsterbekasse der deutschen Beamtenbanken. Fink und Endreß haben ihren Einfluß dahin geltend gemacht, daß die Abschlüsse mit dem Gerling-Konzern zustande kamen, dessen Beauftragter, Boxmann, sich mit den beiden Mitangeklagten in die „Provisionen" teilten. Gegen das Versprechen, die Bestrebungen des Gerling-Konzerns zu unterstützen, wurden den Angeklagten 5 Proz. der etwa 1½ Millionen RM betragenden Jahresprämie zugesichert.

Das Reichsgericht gelangte zu dem Ergebnis, daß die Angeklagten ohne Rechtsirrtum als Beauftragte anzusehen sind und auch die Tatumstände gekannt haben, die notwendigerweise zu ihrer Verurteilung führen mußten.

NS. Kriegsopferversammlung im Stadtteil Mühlburg.

Am 7. April fand in Mühlburg im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Ritter", eine sehr gut besuchte Pflichtmitgliederversammlung, verbunden mit einem Aerztevortrag, statt. Die Versammlung wurde von dem Obmann der Untergruppe Mühlburg-Grünwinkel, W. Henninger, eröffnet, welcher zugleich den Ortsgruppenleiter von Karlsruhe, Kühner, den Referenten des Abends, Dr. med. R. Wagner, sowie die Versammlung und Gäste herzlich begrüßte.

Der Obmann gedachte der inzwischen verstorbenen Kameraden; die Versammlung ehrte dieselben durch das Lied vom guten Kameraden und den deutschen Gruß.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde nun dem Referenten das Wort zu seinem Vortrag „Erbpflege und Geisteskrankheit" erteilt: Der Redner verbreitete sich über dieses hochaktuelle Thema in interessanter und für jeden Anwesenden gut verständlicher Weise. Für diesen, aus berufenem Munde, recht lehrreichen Vortrag konnte Pg. R. Wagner reichen Beifall ernten. Der Obmann W. Henninger brachte den Dank der Untergruppe besonders zum Ausdruck.

Nun erfolgte der Bericht des Obmannes der Untergruppe für die letzte, verflossene Zeit. Nach wichtigen, sonstigen Bekanntmachungen eröffnete der Obmann die Diskussion.

Auf die verschiedenen, interessanten Anfragen von den Kameraden antwortete der Obmann der Ortsgruppe Karlsruhe, Kühner, welcher in ausführlicher Weise jede Anfrage klar beantwortete und den Dank der Untergruppe verdiente.

In dem nun anschließenden Schlußwort des Obmannes verbreitete sich derselbe über die Stellung der Kriegsopfer zum neuen Deutschland. In warmen Worten sprach derselbe besonders über die Stellung der Frontkameraden zu unserem Führer und Kameraden Adolf Hitler und konnte dabei das enge Verhältnis zwischen dem Fronterleben und dem Nationalsozialismus illustrieren.

Zum Schluß der harmonisch, in gutem Kameradschaftsgeiste verlaufenen Versammlung brachte der Obmann W. Henninger ein „Sieg-Heil" auf Reichspräsident, Reichskanzler Ad. Hitler und das deutsche Vaterland aus, welches von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde. Das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied beendeten die Versammlung.

*

Der Gesangverein Liederkranz-Daxlanden veranstaltet am kommenden Sonntag, den 15. ds. Mts. einen großen bunten Konzertabend zu Gunsten der N.S.-Volkswohlfahrt. Mitwirkende sind: Heinz Laubenthal der sympathische Sprecher des Südfunks, Ansager; Dr. Fritz Lang Opernsänger, Tenor; Opernsänger Eugenio Ramponi, Bariton; Konzertsängerin Klara Beschorner, Sopran; Tanzmeisterin Johanna Sonntag-Siebert; Willi Schmidt, Xylophonvirtuose; der Harmonikaspielring Karlsruhe der Männer- und Schülerchor des Vereins, Heinr. Petri, Pianist, und Mitglieder der Bad. Polizeikapelle. Gesamtleitung: Franz Müller. Die Veranstaltung findet in der Festhalle Daxlanden, abends ½9 Uhr, statt.

Ausprägung der neuen Münzen macht Fortschritte.

Aus einer Uebersicht über die Ausprägung von Münzen in den Monaten Januar, Februar und März 1934, die das Reichsfinanzministerium veröffentlicht, ergibt sich, daß sich die Zahl der alten großen Fünfmarkstücke gegenüber dem Ende des Vorjahres kaum vermindert hat; sie beträgt immer noch 761,7 Millionen Reichsmark. Außerdem waren für 1 Million Reichsmark Fünfmarkstücke mit dem Lutherbildnis im Umlauf. Zu ihnen sind in der neuen kleineren Form mit dem Bild der Potsdamer Garnisonkirche für rund 1,5 Millionen Reichsmark Fünfmarkstücke hinzugekommen. Neue Zweimarkstücke sind in den drei ersten Monaten des Jahres 1934 noch nicht geprägt worden. Von den großen alten Dreimarkstücken sind aber in dieser Zeit für 71 Millionen Reichsmark eingezogen worden. Auch silberne Einmarkstücke sind für 45 Millionen aus dem Verkehr gezogen worden. Dafür sind zu den 17 Millionen Nickelmarkstücken des vorigen Jahres jetzt noch 49 Millionen Reichsmark hinzugekommen.

Rud. Hugo Dietrich
Kaiserstrasse 179 a, Ecke Herrenstrasse
zeigt stets das Neueste und formvollendet Schönste in Mänteln u. Anzügen zu billigsten Preisen
Meine große Auswahl in allen Größen und Stoffarten auch für extra starke Herren bietet Gewähr, jeden Kunden zur vollsten Zufriedenheit bedienen zu können.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Günstiges Ergebnis des Zugabeverbots.

Umsatzerholung statt Konjunkturrückgang. — Steigerung der Qualität.

Es hat langer und harter Kämpfe bedurft, um das allen kaufmännischen Grundsätzen hohnsprechende und das Ansehen des Einzelhandels untergrabende Zugabewesen auszurotten. Mit allen möglichen Gründen ist dagegen angegangen worden; Rückgang der Konjunktur und verschärfte Arbeitslosigkeit waren dabei die Hauptargumente. Trotz allem erließ die Regierung am 12. Mai 1933 ein Gesetz, nach dem am 1. Septmber ein völliges Zugabeverbot in Kraft trat.

Ein halbes Jahr ist seitdem vergangen und all die vorausgesagten „bösen Folgen" sind ausgeblieben. Zwar haben einige **Zugabehersteller** ihren Betrieb nicht umgestellt, weil sie an das Zustandekommen eines Zugabeverbots nicht glauben wollten bzw. befürchteten, das Zugabeverbot könne nicht von langer Dauer sein. Das ändert aber nichts daran, daß sich das Gesetz nach den bisherigen Feststellungen **im Einzelhandel sehr günstig ausgewirkt hat.** Um etwaigen Schädigungen der Unternehmungen vorzubeugen, die die vom Zugabeverbot betroffenen Artikel herstellten hatte der von den beteiligten Spitzenverbänden eingesetzte „Ausschuß zur Vermeidung wirtschaftlicher Härten durch das Zugabeverbot" die Firmen geprüft, die einen Auftragsrückgang infolge des Zugabeverbots gemeldet hatten. Diese Firmen wurden den zuständigen Fachverbänden und Einkaufsgenossenschaften zur Erteilung zusätzlicher Aufträge gemeldet, und die Berichte über diese Maßnahmen zeigen deutlich, daß die erwünschte Wirkung erzielt wurde. Wenn sich aber auch heute noch vereinzelt Firmen finden, die fast ausschließlich den zugabeverteilenden aber nicht den zugabeherstellenden Industrien angehören, und behaupten, das Zugabeverbot könnte die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beeinträchtigen, so darf doch darüber nicht vergessen werden, daß durch den Wegfall der Zugabe der **normale Fachhandel einen erfreulichen Zuwachs an der Industrie erteilten Aufträgen melden konnte.** Dieser gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten gestiegene Auftragsbestand kann dabei nicht lediglich als Ausdruck der allgemeinen Konjunkturbelebung dargestellt werden, sondern geht zu einem wesentlichen Teil auf die Abstellung des Zugabewesens zurück. Man darf auch nicht übersehen, daß in vielen Fällen die Mangelhaftigkeit der Waren durch besonders wertvolle Zugaben verdeckt wurde. Hier zwang also das Zugabeverbot zu einer **Erhöhung der Qualität.** Allenthalben zeigt sich jedenfalls, daß die vor dem Zugabeverbot fehlgeleitete Versorgung der Verbraucherschaft über fachfremde Geschäfte wieder auf den normalen Weg über das Fachgeschäft zurückgeleitet wird. Besonders erfreulich aber ist die Tatsache, daß man wieder zu der Erkenntnis zurückgefunden hat, daß zur Austragung eines ehrlichen Wettbewerbs unzählige Möglichkeiten als gerade die Zugabe gegeben sind, die in einer besseren Kundenbedienung, einer ansprechenden Reklame, im Angebot bester Qualitätswaren und in einer fortschrittlichen Betriebsführung liegen. Dieser ehrliche und notwendige Wettbewerb darf nicht wieder zu einem plumpen Preiskampf werden, der durch die Tatasache der Zugabe schon von vornherein durch die Einkaufsmacht einzelner Betriebe entschieden war. In einem gesunden Wettbewerb muß um höhere Werte gestritten werden. Denn niemand ist etwa darum ein besserer Kaufmann, weil er durch seine Einkaufsmacht die Preise besser unterbieten oder teurere Zugaben bieten kann.

Die zweite Hypothek.

Die Zeit der Subventionierung des Wohnungsbaues durch die öffentliche Hand ist vorüber. Die Entwicklung verläuft nunmehr in der **Richtung der privaten Initiative.** Die Gelder für den deutschen Wohnungsbau wurden in den letzten Jahren fast ausschließlich von der öffentlichen Hand bereitgestellt. Die anderen Geldgeber (Versicherungsgesellschaften, Hypothekenbanken, Sparkassen) waren nur von untergeordneter Bedeutung. Auch die von privater Hand gegebenen Hypotheken fielen fast ganz aus. Das Schwergewicht der Finanzierung des Wohnungsneubaues lag zum größten Teil bei der öffentlichen Hand. Aus dieser Quelle wurden in den Jahren zwischen 1920 und 1929 dreiviertel aller in Deutschland erstellten Wohnungen finanziert. In Preußen betrug ihr Anteil sogar 77 Prozent. Die öffentliche Förderung des Wohnungsbaues sollte die Lücke der zweiten Hypothek schließen. Nach der erststelligen, der am besten gesicherten Hypothek, kam die nachrangige, unsichere Hauszinssteuerhypothek. Während für die erststellige Hypothek zwischen 6 und 10 Prozent Zinsen aufgebracht werden mußten, schwankte die Verzinsung der Hauszinssteuerhypothek zwischen 1 und 3 Prozent. Schon diese Gegenüberstellung der Zinssätze für die beiden ersten Hypotheken zeigt den ungesunden Charakter der Wohnungsbaufinanzierung in der Vergangenheit.

Wer finanziert den Wohnungsbau?

Die **Hauszinssteuer** hat mit ihren hohen Sätzen den Besitzstand des deutschen Hausbesitzes gefährdet. Sie soll darum nach dem Willen der Regierung **sobald wie möglich aufgehoben** werden. Daher bleiben als Finanziers des Wohnungsneubaues nur 2 Gruppen übrig. Zur ersten Gruppe gehören **Versicherungsgesellschaften, Hypothekenbanken, Sparkassen und Bausparkassen.** Die zweite Gruppe wird durch die **private Hand** gebildet. Die Mitglieder der ersten Gruppe sind in der Anlage ihrer Mittel gebunden. Sie müssen im Interesse ihrer Pfandbriefbesitzer, ihrer Versicherten und ihrer Sparer auf unbedingte Sicherheit ihrer Anlagen sehen. Darum kommt für sie ohne die Beschaffung besonderer Garantien nach wie vor nur die erste Hypothek in Frage. Nur die Bausparkassen sind etwas freier. Um die private Hand zu stärken, haben sie sich in der Nachkriegszeit dazwischengeschoben. Je nach dem Bausparvertrag und den Satzungsbestimmungen gewähren sie erste und zweite Hypotheken, oft aber auch nur die zweite Hypothek. Immerhin ist es nur ein sehr kleiner Teil aller Wohnungsneubauten, der auf diesem Wege finanziert wird. Dabei handelt es sich in der Regel noch um Eigenheime. Der Bausparvertrag für ein Zinshaus ist noch ziemlich unbekannt und unausgebildet. Er wird nur von einer öffentlich-rechtlichen Bausparkasse jetzt schon gepflegt.

Die Bedeutung der privaten Hand.

Der Erfolg der dringend notwendigen Förderung der privaten Initiative im Wohnungsbau hängt entscheidend von der Möglichkeit der **Beschaffung und den Kosten der zweiten Hypothek** ab. In der Vorkriegszeit, als ein gesunder Hypothekenmarkt bestand, wurde die zweite Hypothek überwiegend von der privaten Seite aufgebracht. Nach besonderen Untersuchungen betrugen Ende 1913 allein die privaten Hypotheken nahezu 25 Milliarden RM. Krieg und Inflation haben diesen Markt zerstört, und es gelang auch nicht, ihn in den Jahren seit 1924 wiederaufzubauen. So betrug denn Ende 1932 der Anteil der privaten Hand an der langfristigen Kreditversorgung nur 7 Milliarden RM oder 11,6 Prozent. Die Hypothekenkredite der privaten Hand, die in der Vorkriegszeit fast ausschließlich als zweitstellige Hypotheken gegeben wurden, kamen in den Jahren nach 1924 nur noch selten für diesen Rang in Betracht. Auch die private Hand bevorzugte die erststellige Hypothek. Um die Besetzung dieses Platzes konkurrierte sie mit den Hypothekenbanken, Versicherungsgesellschaften und Sparkassen. Aber alle zusammen konnten die Nachfrage nicht voll zufriedenstellen. In den Jahren 1929 bis 1932 haben die langfristigen Hypothekenbankkredite jährlich nur um 1,6 Milliarden Reichsmark zugenommen oder um 6¼ Prozent des Durchschnittsbestandes. Ein Vergleich dieser Zahlen mit der Hypothekenübernahme durch die private Hand zeigt den großen Unterschied in der Beteiligung der privaten Hand gegenüber der Vorkriegszeit. In diesen Jahren betrug die Hypothekenübernahme durch die private Hand nur 0,3 Milliarden Reichsmark jährlich oder 4½ Prozent des Bestandes. So ist die private Seite fast vollkommen vom Hypothekenmarkt als Geldgeber ausgeschieden.

Neue Lösungsversuche.

In den letzten Wochen sind verschiedene Vorschläge über neue Wege der Finanzierung gemacht worden. Ein Vorschlag geht dahin, daß die **Bausparkassen ihren Beleihungskreis verbreitern** und sich nicht nur ihren Bausparern, sondern dem ganzen Baumarkt als Geldgeber für die zweite Hypothek zur Verfügung stellen. Wenn die Beschaffung der zweiten Hypothek gesichert ist, dann können die Sparkassen die erste Hypothek gewähren. Nach diesem Vorschlag sind die Bausparkassen in der Lage, fast doppelt so viel Wohnungsneubauten zu finanzieren als bisher. Heute ist die Regel, daß die Bausparkasse bis zu 80 Proz. das Bauvorhaben finanziert. Sie soll die Finanzierung von 40 Prozent bis 80 Prozent, also die zweite Hypothek, übernehmen, während die Sparkassen die Finanzierung der ersten 40 Prozent, also die erste Hypothek, sicherstellen wollen. Der einzelne Bausparer kann dann sowohl einen Sparvertrag für die zweite Hypothek abschließen oder wie bisher üblich verfahren. Nun entsteht durch diese Art der Beleihung, insbesondere wenn sie auf Zinshäuser ausgedehnt wird, für die einzelnen Bausparkassen ein größeres Risiko. Der Bausparer mit seinem Eigenheim ist selbst bei einer 80prozentigen Beleihung eine verhältnismäßig sichere Anlage. Die Ausdehnung des Beleihungskreises auf die zweite Hypothek und auf das Zinshaus wird ohne die Schaffung eines Garantiefonds zur Deckung etwaiger Ausfälle nicht möglich sein. An diesen Lösungsversuchen sind die **öffentlich-rechtlichen Sparkassen besonders interessiert.** Durch eine enge Zusammenarbeit mit den öffentlich-rechtlichen Bausparkassen wollen sie die Voraussetzungen für diese Art der Beschaffung der zweiten Hypothek vorbereiten. Seit einiger Zeit finden Beratungen darüber zwischen den beiden Gruppen statt. Die Beratungen können sich dabei auf die Versuche der öffentlich-rechtlichen Bausparkasse in Württemberg und der Stuttgarter Sparkasse stützen. Hier ist diese Lösung schon praktisch erprobt worden. Mancher Stuttgarter Zinshausbau ist durch diese Finanzierung ermöglicht worden.

Neben diesen Vorschlägen des Spitzenverbandes der Deutschen Sparkassen hat auch das **Handwerk einen Beitrag zur Lösung des Problems der zweiten Hypothek beigesteuert.** Die Vorschläge gehen von der Arbeitsbeschaffung für den einzelnen Handwerker aus. Als Vermittlungsinstitut hat das Handwerk eine besondere Bank, die Treubau, die unter der Leitung des früheren sächsischen Finanzministers Weber steht, errichtet. Durch die Zusammenarbeit mit einer Bank und die Heranziehung von Geldern öffentlicher und privater Stellen soll ein Fonds für die Ausgabe von zweiten Hypotheken gebildet werden.

Ein weiterer Vorschlag sieht die Bildung eines Garantiefonds bei den privaten Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Realkreditinstituten vor. Der Fonds, der sich auf etwa 15 bis 20 Millionen belaufen soll, ist als Ausgleichsfonds für Verluste gedacht, die den einzelnen Instituten bei der Gewährung zweitstelliger Hypotheken erwachsen würden. Die Hypothekenbanken selbst haben sich zu diesem Vorschlag noch nicht geäußert.

Felle und Häute.

Errichtung einer Ueberwachungsstelle.

Berlin, 10. April. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr auch eine Ueberwachungsstelle für Felle und Häute der Zolltarifnummer 351 errichtet. Zweck dieser Stelle ist vor allem die Versorgung der Lederindustrie mit Fellen und Häuten in einer wirtschaftlich möglichst günstigen Weise sicherzustellen. Zum Reichsbevollmächtigten wurde Legationsrat Ernst Steinbeck-Berlin ernannt. Um den Aufbau der Stelle zu sichern, ist für die Zeit bis zur Aufnahme ihrer Tätigkeit der Einkauf von Fellen und Häuten im Auslande verboten, ebenso der Einkauf im Inland, wenn der Verkäufer Ausländer ist und die Ware erst nach Regelung ins Inland gebracht worden ist. Dieses Einkaufsverbot stellt eine nur vorübergehende Maßnahme dar, die zeitlich kurz befristet ist. Weiter wird eine Verordnung erlassen, die jede unberechtigte Preissteigerung auf dem gesamten Gebiete der Lederindustrie verbietet und unter Strafe stellt.

Neue Zollordnung für den Karlsruher Hafen.

Für den Karlsruher Hafen wurde unterm 4. April durch den Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe eine neue Zollordnung erlassen, die am 15. April 1934 in Kraft tritt. Der genaue Wortlaut der Verordnung ist im „Reichsanzeiger" vom 9. April 1934 Nr. 82 veröffentlicht worden

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.

Der Rohgewinn stellt sich per 31. Dezember 1933 auf 855 425 (874 498) MR. Nach 214 290 (200 156) RM. Abschreibungen auf Gebäude und Einrichtungen, wiederum 150 000 RM auf erworbene Hefekundschaft und Brennrecht sowie 69 000 (51 844) RM. auf uneinbringliche Forderungen (i. V. außerdem 9 999 RM. auf Beteiligungen) verbleibt ein **Reingewinn** von 557 135 (559 499) RM. Der auf den 3. Mai einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung von **wieder 4 Prozent Dividende** auf 5 955 100 (wie i. V.) dividendenberechtigtes Kapital (Gesamtkapital 6,0 Mill. RM.) vorgeschlagen. 12 000 (wie i. V.) erhält der Aufsichtsrat als Tantieme, 306 931 (309 295) RM verbleiben zum Vortrag. Eine Rückstellung für zweifelhafte Forderungen, für die i. V. 38 000 RM. vorweg abgesetzt wurden, wird diesmal nicht vorgenommen.

Nach dem Bericht erfuhr der **Bierabsatz** erstmals wieder einen gewissen Zuwachs, sodaß Angestellte und Arbeiter in Brauerei und Malzerei in vermehrtem Maße beschäftigt werden konnten. Auch im neuen Geschäftsjahr halte die Absatzsteigerung bislang an. Der Gerstenpreis blieb ungefähr unverändert, der Hopfen hat in der neuen Kampagne nicht unwesentlich im Preis angezogen, die Gesellschaft ist in guten Qualitäten für die neue Kampagne nahezu eingedeckt. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung wurden wesentlich höhere Ausgaben für Ersatz- und Neuanschaffungen und insbesondere für Reparaturen an Wirtshäusern gemacht. Die Rentabilität der eigenen Häuser ist nochmals stark zurückgegangen, sodaß diese für die Brauereien eine schwere Belastung bedeuten. Hinsichtlich der **Hefeabteilung** wird auf die von der Regierung verfügte Zwangszusammenschließung aller Hefefabriken verwiesen, seitdem sei Ordnung in die Konkurrenzverhältnisse gekommen. Der Absatz konnte um einige Prozente verbessert werden. Die Melassepreise waren starken Schwankungen unterworfen und erreichten teilweise eine außerordentliche Höhe. Zur Zeit ist auch hier wieder eine gewisse Stabilität eingetreten. Das **Brennrecht** wurde für die neue Kampagne von 85 auf 100 Prozent erhöht, doch wurden die Spirituspreise für die Hefefabriken ganz beträchtlich ermäßigt, was eine große Einbuße bedeute. Das **Nährmittel- und Spirituosengeschäft** habe zeitweise einen Aufschwung genommen, doch lag und liege es im allgemeinen noch ziemlich schwach. Die **Glashütte** konnte aus dem erhöhten Bierabsatz etwas Nutzen ziehen. Die eigenen Landwirtschaftsbetriebe arbeiteten mit einem tragbaren Verlust, die auswärtigen Beteiligungen konnten nur teilweise Erträgnisse bringen. Die 44 900 RM. eigenen Aktien stehen unverändert mit 28 260 RM. zu Buch. Der Vorstand bezog 96 864 (97 840), der Aufsichtsrat 12 000 (wie i. V.).

In der **Erfolgsrechnung** werden die Erträge mit 4 938 337 (3 634 898), die aus Beteiligungen mit 39 223 (71 759), außerordentliche mit 99 220 (153 745) RM ausgewiesen. Löhne und Gehälter absorbierten 1 729 332 (1 557 499), soziale Abgaben 101 606 (113 129), Abschreibungen 298 290 (276 999), Zinsen 191 566 (219 338), Besitzsteuern 164 170 (216 258), sonstige Steuern 872 235 (883 715), sonstige Aufwendungen 1 471 841 (302 652) RM. — die wesentliche Erhöhung rührt aus erhöhten Aufwendungen für Reparaturen usw. her.

Aus der **Bilanz:** Anlagevermögen 10 139 000 (10 392 050), erworbene Hefekundschaft und Brennrecht 60 000 (75 000), Beteiligungen 743 698 (749 200), Vorräte 1 164 181 (948 999), darunter 408 686 (468 946) RM. Fertigerzeugnisse und 136 539 (162 321) RM landwirtschaftliche Vorräte, Wertpapiere 15 201 (4 949), Hypotheken, Grundschulden 1 017 283 (1 045 857), Kundendarleben 136 797 (156 329), Warenforderungen 1 275 027 (1 432 341), Monopolverwaltung 96 960 (i. V. nicht ausgewiesen), Kasse, Notenbanken usw. 66 139 (56 673), andere Bankguthaben 33 917 (12 500) RM., andererseits neben dem unveränderten Aktienkapital und 2.340 Mill. RM. Reserven Delkredere 38 000 (unv.), Hypotheken 1 820 631 (1 921 793), Restkaufpreis für Hefeabsatz 300 000 (360 000), Sparkasse der Angestellten und Arbeiter 201 541 (181 984), Darleben, Kautionen, Guthaben von Angestellten und Kunden 362 530 (390 556), noch nicht fällige Steuern 111 707 (115 081), Warenverbindlichkeiten 239 454 (144 100), do. an Monopolverwaltung 95 960 (—), Bankverbindlichkeiten 2 140 874 (2 370 658), Wechselverbindlichkeiten 480 051 (437 180) RM.

Tagung des Einzelhandels in Weimar.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat ihren Verwaltungsrat zur Beratung grundsätzlicher Fragen zum 25. April nach Weimar berufen. Der Tagung des Verwaltungsrates wird eine Sitzung des Führerbeirates der Hauptgemeinschaft am 24. April vorangehen. Außerdem sind Ausschußberatungen über Fragen des Berufsausbildungswesens, sowie der Sozialpolitik, besonders im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Grundsätze des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Bereich des Einzelhandels vorgesehen. Seit der Mitgliederversammlung im Mai 1933, in der die Umstellung der Einzelhandelsführung auf nationalsozialistischer Grundlage Bestätigung fand, ist dies die erste größere Arbeitstagung der Hauptgemeinschaft, bei der im November 1933 durch Erlaß einer neuen Satzung das Führerprinzip eingeführt wurde.

Freiherr von Kanne Reichskommissar für Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft.

Nachdem kurz vor Ostern das Reichskommissariat für Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft als Ersatz für das Reichskommissariat für Milchwirtschaft geschaffen worden war, ist nunmehr Freiherr von Kanne zum Reichskommissar ernannt worden.

Mindestpreise für Speisezwiebeln.

Berlin, 9. April. Für die Zeit vom 10. April bis 10. Mai 1934 hat der Reichsnährstand folgende Mindestpreise für Speisezwiebeln festgesetzt: für Zwiebeln, im Kalenderjahr 1933 geerntet, beträgt der Mindestpreis 6,25 RM je 50 Kg., für Zwiebeln, die 1934 geerntet sind, 50 RM. je 50 Kg. Die Preise gelten ab Lager oder Verkaufsstand des Großhandels bei der Abgabe an den Kleinhandel.

Villinger Bank e. G. m. b. H. Villingen. — Wieder 5 Prozent Dividende. Bei 1107 (1153) Mitgliedern wurde 1933 ein Gesamtumsatz von 63.101 (66.033) Mill. RM. erzielt. Aus 27 852 (28 811) RM. Reingewinn wird der G.-V. am 11. April eine Dividende von wieder 5 Prozent vorgeschlagen. Die Spareinlagen konnten sich von 1.232 auf 1.411 Mill. RM. erhöhen, während Banken- und Kontokorrentkreditoren von 0.449 auf 0.320 Mill. RM. zurückgingen. Stammanteile werden mit 296 320 (309 838) RM. ausgewiesen, Reserven mit 233 000 (227 000) RM., das gesamte Betriebskapital mit 2.261 (2.219) Mill. RM. Zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung wurden in den letzten Monaten 1933 mehr als 100 000 RM. an Krediten bewilligt. Die Betriebskosten konnten weiter ermäßigt werden.

Londoner Goldpreis vom 10. April für 1 Gramm Feingold 2.7999 RMk.

Abends grösste Stille.

Frankfurt, 10. April (**Drahtbericht.**) Zu Beginn der Abendbörse herrschte wiederum an allen Märkten **größte Geschäftsstille,** Kulisse und Kundschaft übten weiterhin Zurückhaltung. Die Grundstimmung war jedoch nicht unfreundlich und auf Basis der ermäßigten Berliner Schlußkurse schien eher etwas Nachfrage vorhanden, zumindest lagen die Kurse gut behauptet. AEG kamen ⅝ Proz höher zur Notiz, Farben nannte man mit 136 Geld. Am **Rentenmarkt** setzte sich zunächst der Rückgang in Neubesitzanleihe weiter leicht fort, der Kurs gab auf 22⅝ Prozent nach, später trat jedoch Nachfrage ein, so daß sich die Notiz bis auf 22,75 besserte. Altbesitzanleihe taxierte man 95⅝ und Späte Reichsschuldbuchforderungen 94⅝ Prozent.

Im Verlauf blieb es sehr still, die Kursveränderungen hielten sich in engsten Grenzen. Montanwerte lagen überwiegend etwas leichter, auch Reichsbankanteile gaben um ½ Prozent nach. Dagegen kamen Farben ½ Proz. höher zur Notiz. Am **Rentenmarkt** stiegen Neubesitzanleihe auf 22,70. Von fremden Werten gaben 4prozentige Schweizer Bundesbahnen von 1912 um 1½ auf 141½ nach. Nachbörslich nannte man Neubesitz 22,70, Farben 136⅝—136½, Phönix 49½—50.

Schuldverschreibungen: Neubesitz 22⅝, Altbesitz 1—90 000 95⅝, Ver. Stahlbonds 71⅝, 6proz. Frankf. wertb. Anl. v. 1926 82.

Bankaktien: Commerz- u. Priv. Bk. 48, Deutsche Bk. u. Diskonto 61¼, Dresdener Bank 62, Reichsbank 150.—.

Deutsche Bergwerks-Aktien: Buderus Eisenw. 72, Gelsenkirchener 62½, Harpener 92, Mannesmannröhren 65, Phönix Bergbau 49⅝, Rhein. Stahl 92¼, Laurahütte 20½.

Industrie-Aktien: Accumulat Berlin 174½, Alla Kunst Uni (Aku) 64¼, AEG Stamm 28½, Bemberg 72¼, J.G. Chemie volle 160, dto. 50proz. 137½, Conti Gummi 145½, Dtsch. Erdöl 112¾, Elektr. Liefer. Ges. 105, J. G. Farben 136½, J. G. Farben Bonds 117¼, Ges. f. Elektr. Unternehm. 96, Goldschmidt, Th. 60½, Holzmann, Ph. 71½, Junghans, Gebr. (Stamm) 42, Moenus 70, Rütgerswerke 55½, Schuckert Nürnbg. 100, Thür. Liefer. Gotha 85, Betula 129½.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 118, Hapag 28½, Nordd. Lloyd 32¾.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Freiburg, 10. April. (**Drahtbericht.**) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 19 Ochsen: A 30 bis 32, B 25—29. 21 Rinder: A 30—34, B 27—29. 13 Farren: B 29 bis 30, C 24—27. 17 Kühe: B 18—20, C 15—17. 170 Kälber: B 48 bis 50, C 44—47, D 40—43. 7 Schafe: 34—36. 356 Schweine: B 42—45, C 40—41 RM. Tendenz: Kälber lebhaft, Schweine langsam, Ueberstand.

Bühl, 9. April. **Schweinemarkt.** Aufgefahren 186 Ferkel, 7 Läuferschweine. Verkauft wurden 186 Ferkel und 7 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 36 RM., der mittlere Preis 40 RM., der höchste Preis 50 RM., für Läuferschweine war der niederste Preis 60 RM., der mittlere Preis 70 RM., der höchste Preis 80 RM. das Paar. Verkauf flott.

Donaueschingen 7. April. **Kreisfarrenmarkt.** Der heutige Kreisfarrenmarkt war befahren mit 51 Stück, 27 von Privaten und 24 von Händlern. Verkauft wurden innerhalb des Kreises 7 Stück und außerhalb des Kreises 11 Stück. Die Preise betrugen für Farren im Alter von 12 bis 20 Monaten 580 bis 850 RM. Die innerhalb des Kreises gekauften Tiere wurden prämiiert. In der I. Klasse mit 50 RM., in der II Klasse mit 40 RM. Den außerhalb des Kreisgebietes liegenden Gemeinden, die Farren gekauft haben, wurden Wegegelder in Höhe von 20 bis 30 RM. bezahlt, ebenso den Tierbesitzern, die im Kreisgebiet wohnen und ihre Farren nicht verkaufen konnten.

Fische.

Wesermünde, 9. April. **Seefischmarkt Wesermünde/Bremerhaven** (unter staatlicher Lebensmittelkontrolle). In der Seefischversteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: **Nordsee:** Schellfisch, Größe 5 10¼—13¼, Wittling 3¾ bis 6¼, Seelachs 5½—7½. — **Island:** Kabliau, Größe 1 5—6, dto., Gr. 2 5—6¼, Schellfisch, Größe 1 15—25, Seelachs 5—6. — **Norw. Küste:** Schellfisch, Größe 1 9¾—14, Schellfisch, Größe 2 15—20½, Goldbarsch, unausgenommen 5¾—7½.

Metalle.

Berlin, 10. April. (**Funkspruch.**) **Metallterminnotierungen. Kupfer:** April 45 u. 44,50 bez., 43.75 G, 44 Br. Mai 44.50 bez., 44.25 G, 44.50 Br. Juni 44.50 G, 45.50 Br. Juli 46 bez., 45 G, 46 Br. Aug. 45.75 G, 46.75 Br. Sept. 46.25 G, 47.25 Br. Okt. 46.50 G, 47.75 Br. Nov. 47 G, 47.50 Br. Dez. 47 G, 48 Br. Jan. 47.25 G, 48 Br. Tendenz schwächer. — **Blei:** April 16 bez., 15.75 G, 16.25 Br. Mai 16.50 Br. Juni 16 G, 17 Br. Aug. 16.50 G. Okt. 16.75 G, 17.75 Br. Nov. 16.75 G, 18 Br. Dez. 17 G, 18.25 Br. Jan. u. Febr. 17 G, 18.50 Br. März 17.25 G, 18.75 Br. Tendenz kaum stetig. — **Zink:** April 20.50 bez., 20 G, 20.75 Br. Mai 20.50 bez., 20.25 G, 21 Br. Juni 20.50 G, 21 Br. Juli 20.75 G, 21.50 Br. Aug. 21.25 G, 22 Br. Sept. 21.50 G, 22 Br. Okt. 21.75 G, 22.50 Br. Nov. 22 G, 22.50 Br. Dez. 22.25 G, 22.75 Br. Jan. 22.25 G, 23 Br. Febr. 23.25 bez., 22.50 G, 23.50 Br. März 22.75 G, 23.75 Br. Tendenz stetig.

London, 10. April. (**Amtl. Schluß.**) **Kupfer** (£ p. To.) Tendenz stetig. Standard p. Kasse 33 7/16—9/16, Standard 3 Monate 33¾—13/16, Standard Settl. Preis 33½, Electrolyt 36½—37. Elektrowirebars 37. — **Zinn** (£ p. To.) Tendenz stetig. Standard p. Kasse 240½—¾, dto. 3 Monate 239¼—½, dto. Settl. Preis 240¾, Banka 245, Straits 243 5/16. — **Blei** (£ p. To.) Tendenz stetig, ausld. prompt offz. Preis 11½, dto. inoffz. Preis 11½—9/16, dto. entf. Sicht offz. Preis 11 13/16, dto. entf. Sicht. inoffz. 11 13/16—⅞, dto. Settl. Preis 11½. — **Zink** (£ p. To.) Tendenz ruhig, gewl. prompt offz. Preis 14 13/16, dto. prompt inoffz. Preis 14 13/16 bis ⅞, gewl. entf. Sicht offz. Preis 15 1/16, gew. entf. Sicht. inoffz. Preis 15 3/16 bis ¼, gewl. Settl. Preis 14⅞. — **Antimon** (£ p. To.) chines. per 25—½. Wolframerz c. i. f. (ib. per Einheit) 37—39. Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,958.

„Stoßtrupp 1917"

Der deutsche Frontfilm nach dem preisgekrönten Kriegsbuch von Hans Zöberlein:

„Der Glaube an Deutschland"

Ab Freitag, den 13. April 1934
gleichzeitig in den beiden Theatern:

Gloria am Rondellplatz **und Pali** Herrenstraße 11

Resi Waldstr. 30 — Telefon 5111

Nur noch 2 Tage! Ganz Karlsruhe lacht über den
Generaldirektor **Victor de Kowa**
in: **„Wenn ich König wär . . ."**
Wenn ich so könnte, wie ich möchte . . . .
4.00, 6.15, 8.30 Uhr. ● Jugend erlaubt.

Pali Herrenstr. 11

Nur noch 2 Tage!
Eine ganz tolle Lachbombe!
„Fräulein Frau"
mit **Jenny Jugo** / **Paul Hörbiger**
Anfangszeiten: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr.

Gloria am Rondell-Platz

Nur noch heute und morgen!
Franziska Gaal * Paul Hörbiger
in dem ganz entzückenden Lustspiel
„Skandal in Budapest"
mit **Szöke Szakall, Ursula Grabley, Lotte Spira** u. a.
Anfangszeiten: Wo. **4.00, 6.15, 8.30 Uhr.**

Uli Kaiserstr. 211 Telef. 7868

Heute unwiderruflich letzte Vorstellungen des grossen Ufa-Erfolges
Viktor u. Viktoria
● Beginn: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr. ●

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 11. April
7. Sinfonie-Konzert
Leitung: Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter. Solist: Prof. Gustav Hademann (Violine) Mozart: Sinfonie Nr. 36 C-Dur; Brahms: Violinkonzert D-Dur; Schumann: Sinfonie Nr. 1 B-Dur (Frühlings-Sinfonie).
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
Preise 1.10—3.70 RM.
Do. 12. April: Das Konzert.

Cabaret Roland
Wollen Sie sich gesund lachen?
Wir zeigen Ihnen den **größten Lachschlager 2 Hennings**

Weinhaus Just
das Cabaret der Familie
Heute Mittwoch
Hausfrauen-Nachmittag
mit Cabaret
bei kl. Preisen.

Bündel-Holz
bei 20 Bündel Mark **2.50** frei Keller
Bucherer
Zähringerstraße 44
Telefon 392 oder Filialen.

Café Museum
Heute abend **TANZ**

Kaffee Vaterland
Kapelle Kurt Heinze
Heute Mittwoch nachm.
Die Feierstunde der Deutschen Hausfrau.
Gedeck: 1 Port. Kaffee mit Kuchen 77 ₰

Stadtgarten - Restaurant
Bekannt gute bürgerliche Küche!
Reiche Auswahl an Spitzenweinen!
Moninger Export!
Jeden Mittwoch und Samstag **Tanz-Unterhaltung**
Lokale mit Bühne für Vereine und Gesellschaften empfohlen.

Massage
Ärztlich geprüft
Hirschstr. 1, part. links
an der Hauptpost.

Verschiedenes

Auktionen
für Antiquitäten, Hausrat, Schätzungen und Beratung übernimmt (7570) A. Fischl, Auktionat. Kaiserstr. 207, Tel. 3166. Habe beste Empfehlungen.

Bei Wunden aller Art namentlich bei off. Beinen u.
Krampfadern
verw. man mit Erfolg
St. Jakobs-balsam
Marke Trompeter
Zu haben in allen Apotheken. Schtl. 1.-

Kleine Anzeigen
haben größt. Erfolg in der **Badischen Presse.**

Gewölbe- und Widerlagererneuerung (rund 43 m) im Scheffleniez Tunnel zwischen Auerbach (Baden) und Oberscheffleniz an d. Bahnstrecke Heidelberg — Würzburg öffentlich zu vergeben. Etwa 1050 m³ Ausbruch; 420 m³ neues Widerlagermauerwerk; 310 m³ neues Gewölbe; 600 m² Abdichtung usw.
Die Verdingungsunterlagen liegen b. Reichsbahnbetriebsamt Lauda zur Einsicht auf. Daselbst auch Abgabe von Leistungsverzeichnissen, soweit der Vorrat reicht zu 2.00 RM mit Zeichnung zu 2.60 RM. Begehungen der Baustelle finden statt, am 13. und 18. April um 13.00 vom Bahnhof Oberscheflenz aus.
Angebote sind postfrei und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Gewölbe- und Widerlagererneuerung im Scheffleniez Tunnel" bis 26. April 1934, vorm. 11 Uhr, beim Reichsbahnbetriebsamt Lauda einzureichen. Zuschlagsfrist 18. Mai 1934.
Reichsbahn-Betriebsamt Lauda.

Massage
geprüfte Masseuse. Amalienstr. 24, III.

Immobilien

Gute Geschäfte
jeder Art vermitt. Busam, Karlstr. 35 (FH3700)

Tüchtige, strebsame
Wirtsleute
die eine gut bürgerliche Küche zu führen verstehen, finden gutes Fortkommen durch Uebernahme einer größeren Restauration in einer Stadt der Vorderpfalz unter äußerst günstigen Bedingungen.
Kaution von RM 2000.— und Besitz des kleinen Küchentinventars Bedingung.
Bewerbungen unter Angabe von Referenzen, Alter und Familienverhältnissen unter Nr. R26514a an die Badische Presse.

Wirtschaft
von jung., tüchtigen Metzger und Wirt zu pachten gesucht. Angeb. unt. F 3248 an die Bad. Presse.

Lagerplatz
(Ende Eisenlohrstr.) 792 qm zu verpacht. Kriegsstr. 248, IV. Telefon 5197. *

Kapitalien

150 000 M.
sind auf Ia Hypotheken nur a. Karlsruher Objekte zu vergeben. Anfragen mit genauen Angaben unter E 4332 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Weiblich

In frauenl. Haushalt sucht alleinsteh. Frau Stelle. Beschd. Ansprüche. Ang. u. FW 5618 an Bad. Pr., Fil. Werderpl.

Unabh. Frau
35 Jahre, sucht
Beschäftigung
im Haushalt b. ält. Ehepaar, einzelner Dame od. frauenlos. Haushalt. Ang. u. D3246 an Bad. Pr.

Offene Stellen

Männlich

Metzgerlehrlg.
nicht unt. 15 Jahr. ges. Ang. u. HO. 7499/O4483 an Bd. Pr., Fil. Hauptpost.

Weiblich

Halbt.-Mädch.
gesucht. Vorst. vormittags. Gebhardstr. 7, IV. Thomas (FH3723)

Kampf gegen die Unterwelt
Revolution der Jugend
Ein Paramount-Film in deutscher Sprache
Kammer-Lichtspiele
Anfang: 3.00, 5.00, 7.00, 8.45 Uhr. Tel. 4282.

Zum Merkur
am alten Bahnhof
Vorzügl. Küche
Eig. Schlachtung
Gut gepfl. Weine

Zum Hohenzollern
● Kronenstrasse nächst der Kaiserstr. ●
Vorzügliche Küche / Eig. Schlachtung / Gut gepflegte Weine

Dauerwellen

neuestes Verfahren in **naturgetreuer Ausführg.** (keine Negerkrause), nur im Salon
Otto Häusermann
René Kopp Nachf., Karlsruhe, August-Dürrstraße 7, Tel. 6336.
NB.: Lassen Sie sich unverbindlich beraten!

Dauernde Existenz!
Geschätzt., solides Unternehmen soll an vertrauensw. Herrn od. Firma vergeb. werd. Jahreseinkommen ca. 8000 M. Erforderl. nachweisb. Barkap. 3000 RM. Angeb. unter N 384 an Ala, Dresden-A. 1

Jüng. Mädchen
tagsüber gesucht. * Gebhardstr. 17, pt.

Suche per sof. fleiß.
Mädchen
Schützenstr. 4a, II.

Für den Frühlingsanfang!

Mädchen-Pullover einfarbig mit buntem Kragen	für ca. 6 Jahre Größensteigerung —.15	**1.40**
Berchtesgadener Jäckchen reine Wolle,	für ca. 6 Jahre Größensteigerung —.50	**3.90**
Knaben-Pullover sehr strapazierfähig	für ca. 6 Jahre Größensteigerung —.25	**2.—**
Knaben-Pullover Baumwolle, gestrickt	für ca. 6 Jahre Größensteigerung —.20	**1.50**

Kinderstrümpfe Baumwolle, meliert

Gr. 10	9	8	7	6	
je 2 Paar 1.28	1.18	1.08	-.98	-.88	
Gr. 5	4	3	2		
-.78	-.68	-.58	-.48	Größe 1	**-.38**

Kinderstrümpfe echt ägyptisch Mako, 3fach

Gr. 10	9	8	7	6	
1.30	1.20	1.10	1.-	-.90	
Gr. 5	4	3	2		
-.80	-.70	-.60	-.55	Gr. 1	**-.50**

Kniestrümpfe Baumwolle, meliert

Gr. 11	10	9	8	7	6	5
-.90	-.80	-.70	-.65	-.60	-.55	**-.48**

Das große Spezial-Geschäft **Burchard**
Beachten Sie bitte unser Spezialfenster.

Guten Verdienst
finden Damen u. Herren dch. Verkauf v. Bett- u. Tisch-Wäsche an Private. Näheres täglich 14 bis 16 Uhr Kaiserstr. 183 1 Treppe, lks.

Einige Damen
f. Werbetätigkeit b. gut. Verdienst ges. Angeb. u. E3247 an die Bad. Presse.

Mietgesuche

3 Z.-Wohnung
mit Bad, in der Stadt oder Vorort gesucht. Angeb. mit Preisang. u. H3250 an die Bad. Presse.

Groß., leer. Zimmer m. Kochgel., sof. zu mieten ges. Ang. u. FW 5619 an d. Bd. Pr., Fil. Werderpl.

Suche auf 1. Oktober schönen
Laden mit Wohnung
in guter Lage, welcher sich für den Verkauf von Butter, Eier, Käse usw. eignet. Offerten mit Preisangabe unter G 3249 an die Badische Presse.

Kl. Familie sucht
3 Z.-Wohnung
(evtl. kl. 4 Z.) per 1. 7. Angeb. unter O 3256 an die Badische Presse.

2 Z.-Wohnung
v. jg. Leuten (Postler) sofort oder 1. Mai gesucht. Ang. u. FW 5620 an d. Bd. Pr., Fil. Werderpl.

1 Z. u. Küche
Mühlburg o. Nähe, auf 1. 5. zu mieten gesucht. Angeb. unt. HZ 7496 an d. Bad. Presse Fil. Hauptp.

Fräul. sucht möbl. Zimmer im Zentr. d. Stadt. Preisoff. u. HS7501 an Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Berufstät. Frl. sucht in Stadtmitte auf 15. April möbliertes Zimmer mit separ. Eingang. Ang. unt. HB 7504 an die Bd. Pr., Fil. Hauptp.

Möbl. Zimmer
m. voll. Pens. sof. ges. Preisang. unt. HW 7503 an Bad. Presse Fil. Hauptp.

Möbl. Zimm.
gesucht
für berufst. Fräulein. Nähe Hauptp. Offert. unt. W3242 an die Bad. Presse.

Separat möbliertes
Zimmer
Zentrum (evtl. mit Klavier) gesucht. Angebote m. Preis u. B3244 an Bad. Pr.

Privatquartiere gesucht!
Am 21. und 22. April d. Js. findet in Karlsruhe der Badische Juristentag in Verbindung mit einem südwestdeutschen Treffen der Jungjuristen statt, zu dem aus allen Teilen des Landes und darüber hinaus Besucher in großer Zahl hierher kommen werden. Die Hotels und Gasthäuser werden nicht in der Lage sein, alle Tagungsteilnehmer aufzunehmen. Wir bitten daher die verehrliche Einwohnerschaft, uns ihre verfügbaren Zimmer (mit 1 oder 2 Betten) für die Nacht vom 21. auf 22. April unter Angabe des Preises für das Zimmer einschließlich Frühstück gefl. melden zu wollen. Nur saubere und einwandfreie Zimmer mit guten Betten werden angenommen. Wir behalten uns vor, die Zimmer auf ihre Geeignetheit besichtigen zu lassen.
Vordrucke zur Anmeldung der Zimmer und Annahmebedingungen sind im Lloydreisebüro des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße) kostenlos erhältlich. Daselbst werden auch die Anmeldungen entgegengenommen.
Verkehrsverein Karlsruhe.

2-3 Z.-Wohn.
von kinderl. Ehep. gesucht.
Offert. u. HK 7495 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Werkstudent
sucht auf 14. April
in Durlach
möbl. Zimmer
Nähe Post. Preisangeb. u. L26510a an die Bad. Presse.

Berufst. Frl. sucht auf 1. 5. möbliert., sonn., sep. Zimmer. Angeb. unt. K 3252 an die Bad. Presse.

---

6 Z.-Wohng.
mit Bad,
schön hell u. luftig, Ofenheizg., in ruh. Weststadtlage, 1 Tr. hoch, sof. od. später zu vermieten. Näh. Sofienstr. 105, IV.

6 Z.-Wohnung
auf 1. Juli billig zu derm. Sofienstr. Nr. 18, Erfr. 3. St.

6 Zimmer-Wohnung
5 Zim. nach Straße, wird neu hergericht., sofort zu vermieten. Westendstraße 25.

Herrschaftl. (8115)
5 Z.-Wohnung
Vorholzstr. 33, II., m. Wohndiele, Bad, Mans. u. Zub. a. sofort oder 1. Juli zu verm. Näh. das. part. Eing. Hoffelte Veranda. Anzusehen 11—1 u. 4—6 Uhr.

5 Z.-Wohnung
(neu hergerichtet), auf 1. Juli zu vermieten. *
Schützenstr. 28, III.

Steinstr. 27, II., l.
5 Z.-Wohnung
auf 1. Juli oder früher zu vermiet.

5 Z.-Wohnung
3. St. Herrenstr. 18, mit reichl. Zubeh., a. 1. Juli oder früher zu vermieten. *
Konditorei Oehler.

4 Zimmer-Wohnung
Yorkstr. 67, 2. St., mit Bad, Etagenhz. u. Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 105 M pro Monat. Näh. 3. St. daselbst. (9217)

4 Z.-Wohnung
pt., Bahnhofstr. 20, sofort od. später zu vermieten. Näheres Welfenstr. 3, II.

Klosestr. 1
eine Treppe hoch
4 Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizung, auf 1. Juli 1934 zu vermieten. Näh. Augartenstraße 32, Büro, Telef. 1636.

Kaiserstr. 33, IV., ist eine schöne
3-4 Z.-Wohn.
mit Balk., fr. Aussicht, auf 1. Mai z. vermieten. Näheres daselbst. *

Durlach.
Schöne
3 Z.-Wohnung
auf 1. Mai zu vermieten. (FH3720)
Näh. b. Sackberger, Turmbergstr. 19.

Schöne, helle
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Mai zu vermieten. *
Kolb, Lachnerstraße 19.

Donautal
Gemütl. Landhaus biet. sch. ruh. Erholung f. 2—3 Pers. Gute nahrh. Kost, Bad und Radio. Tägl. 3 M. Bahnstation Beuron.
Ang. u. W26267a an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Laden
m. 2 schön. Zimm., 1 Küche, 1 Kell., a. 1. Juli 34 od. früh. zu derm. Zu erfrag. Rudolfstr. 31, p. r. Ecke R.-Wagn.-Allee

Schöner Laden
2 gr. Fenster, Lager und Büro, seither Papier- u. Kurzwaren, in Ludwig-Wilhelmstr., a. 1. Juli billig zu vermieten.
Amann, Rudolfstraße 15, Tel. 722.

2 große
Räume
geeignet als Büro, zu derm. Off. unt. HX 7502 an Bad. Presse Fil. Hauptp.

Prächtige
4 Z.-Neubau-Wohnung
mit Zentralheizung, Bad etc., per 1. Mai od. später zu vermieten. Erfragen: (9571 Körnerstraße 42, Maier, im Laden oder Akademiestraße 35.

Herzliche Einladung
zum
6. Neubau-Bazar
der Evang. Diakonissen-Anstalt
in **Karlsruhe-Rüppurr,** Diakonissenstr. 28
am **Donnerstag, den 12. April,** vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr und am **Freitag, den 13. April,** vorm. 10 Uhr bis abds. 8 Uhr
Reinertrag zum Besten der Neubau-Gartenanlage

Zim. m. Küche
per sof. od. später zu vermieten.
Zu erfr. u. B3241 in der Bad. Presse.

Heim
findet Ehepaar od. alleinstehende Dame mit Verpflegung in ruhigem Hause.
Angeb. u. HB 7498 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Zimmer

Gartenstadt Grünwinkel
ruh., gemütl., sep., möbl. Zimmer in Einfamil.-Haus, bei kinderl. Ehepaar zu verm. Angeb. unter N3254 an Bd. Pr.

Kleines möbliertes
Zimmer
bill. zu vm. Marienstr. 9, bei Müller.

Gut mbl. Zim.
auch an Ehepaar, mit Küchenbenützg., in gutem Hause zu vermieten. (9623)
Lammstr. 12, II.

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten b. Bender, Schützenstraße 2, Ecke Ettlingerstraße. *

Gut möbl. Zimmer zu derm. b. W. 3 M
Augartenst. 89, III (FH3711)

Schönes, gut möbl.
Zimmer
an geb'ld., soliden Herrn zu vermiet.
Ettlinger Str. 5, II (9582)

Zimmer
gut möbliert, schön hell, sof. oder spät. an sol. Herrn zu vermiet. Karlstr. 48, 2 Tr., Nähe Karlstor

Möbl. Zimm., sep. Eing., sofort zu vm. Lessingstr. 23, part.

Körnerstr. 2, III., Ecke Kaiserallee, ist ein großes, leeres Zimmer zu vermiet. evtl. m. Küchenben.

Leer. Mans.-Zimm. sof. z. vm. 7 M mtl. Lessingstr. 3, III. (FH3721)

Sep., gut möbliert.
Zimmer
zu vermieten. *
Ostendstr. 10, III. l.

Gut möbl. Zim.
zu derm. Ritterstr. 13/17, b. Mack. *

Kaufgesuche

Wohn-, Schlafzimmer, Bücherschrk.
z. kf. ges. Ang. u. E 3225 an Bd. Pr.

Leichter
Handwagen
zwei- od. vierrädr., zu kauf. ges. Angeb. m. Preis unt. Nr. HM 7497 an Bad. Presse Fil. Hauptp.

Suche zu kaufen
1 Getriebe für Motorrad
3 Gang, f. ⅝ Zoll-Kette, womöglich Burmann. Autohaus Preusch, Eppingen.

Zu verkaufen

Pol. Bettlade mit neu. Rost, Matr. u. Keil, sow. ein 2tür. Kleiderschrank, 1 Tisch u. 2 Stühle zu verkauf. Mayer, Durlacherstr. 58, pt. (FH3715)

Von der Reise zurück!
Zahnarzt
Dr. Mansky
Rheinstr. 7 Tel. 3996

---

5 To. Benzwagen
Bauj. 29, Elastic, 75 PS., Meilerkipper, für 3800 M zu verkaufen. Angebote unt. F 26523a an die Badische Presse.

● Aachener Tuchfabrik
verkauft nur hochfeine reine Kammgarn-, Cheviot- u. Sportstoffe ab RM 10.— bis 14.— p. Met. Nachnahme-Versand. Muster kostenlos mit Rückporto. Erfahrene Vertreter auf guter Provisionsbasis gesucht. (A11886
Cüpper & Co., Tuchfabrik, Aachen.

Eich. Büfett u. Kredenz, 6 gl. Stühle, Schränke, 3t. Spiegelschrk., Kommode, Waschkomm., Ausziehtisch u. and. Tische, Sofa u. 6 Polsterstühle, Schreibtisch, Küchenschrank, und sonst. Möb. all. Art, all. sehr bill. im Anu. Verk. Gutmann, Rudolfstraße 12. *

Billig zu verk.
Aus gut. Hause gut erh. Schreibtisch m. Aufs., Bett m. Roßhaarmatr., Ausziehtisch, Diwan. *
Welfenstr. 8, III, l.

2 gebr., gut erh.
Patentröste
zu verk. Zu erfrag. Kriegsst. 206, IV. l.

Spülschrank, wenig gebr., mit eingebt. Kartothek, einige Regale und Kinderschreibpult zu verkaufen. Leopoldst. 7b, III.

Langstrickmaschine
fast neu, sowie
1 Photo-App.
Agfa, Opt. 4,5, sof. billig zu verkaufen.
Max Strütt, Fahrnau, Blasiistraße Nr. 12. (26470a)

Brutmaschine
„Frankfurt" für 100 Eier (z. Zt. i. Betrieb, Donnerstag Schlüpftag), sowie 1 erstkl. Knaben-Fahrrad billig zu verkaufen. Adr. u. Nr. G3245 an die Bad. Presse.

Protos-
Staubsauger
fast neu, zu verkf. Anzuf. zw. 9 u 11 Rintheimer Str. 16, 3. Stock. *

Schnellwaage 75 M, Ago-Presse, Gasherd bl. Miller, Weinbrennerstr. 29. (FH3713)

Schreibmaschinen v. 20 M an zu bkf. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (FH3719)

Gebr., aber tadellos.
Blüthner Flügel
(Altmot),
preiswert abzugeb.
Klavierhandlung
Scheller
Kaiserstr. 36, III.

Gelegenheitskauf!
2½ Tonner
Lastwagen
(Ford) in bestem Zustande, wegen Anschaffung eines größeren, sofort zu verkaufen. Angeb. unt. E 26522a an d. Badische Presse.

Gelegh.-Kauf!
6 Zylinder Opel, Luxusausführung, offen, Allwetterverdeck, beige, in gut. Zustand, Motor ganz hervorragend, Ia Bereifung, für 600 RM. zu verkaufen.
Lahr (Baden), Postfach 39.

H.- u. D.-Rad
wie neu, 28 M z. v. Werderstr. 73, I.

Mod., weiß. Kastenwagen
Kinderwagen
preiswert zu verkf. Weinbrennerstr. 25, III., rechts.

Herrenanzüge
gut erhalten, von gutem Hause, mittl. Figur, zu verkauf. Viktoriastr. 14, II.

Frack
erstkl., gr., schlank, 2 mal getrag., sow. weiße Flanellhose, zu vk. Abds. 7—8. Sofienstr. 72, 2. St.

Herren-Kleider
aller Art, neu u. gebr., auch f. starke Herr., zu jed. annehmb. Preis verk. Zähringerst. 53a, II

Tiermarkt

Gelegenheitskauf!
Engl. Drahth.-Fox-Terrier
rasserein, mit Abstammungsnachweis, Rüden und Hündinnen, verschiedenen Alters, umständeh. sofort zu verkaufen. Prima Referenzen zu Diensten. Gesch.-Führer Franke, Kuppenheim, Baden

---

Gelbfl. Kartoffel
schöne, gesunde Ware
Mark **3.40** frei Keller
Bucherer
Zähringerstraße 42
Telefon 392 und Filialen.